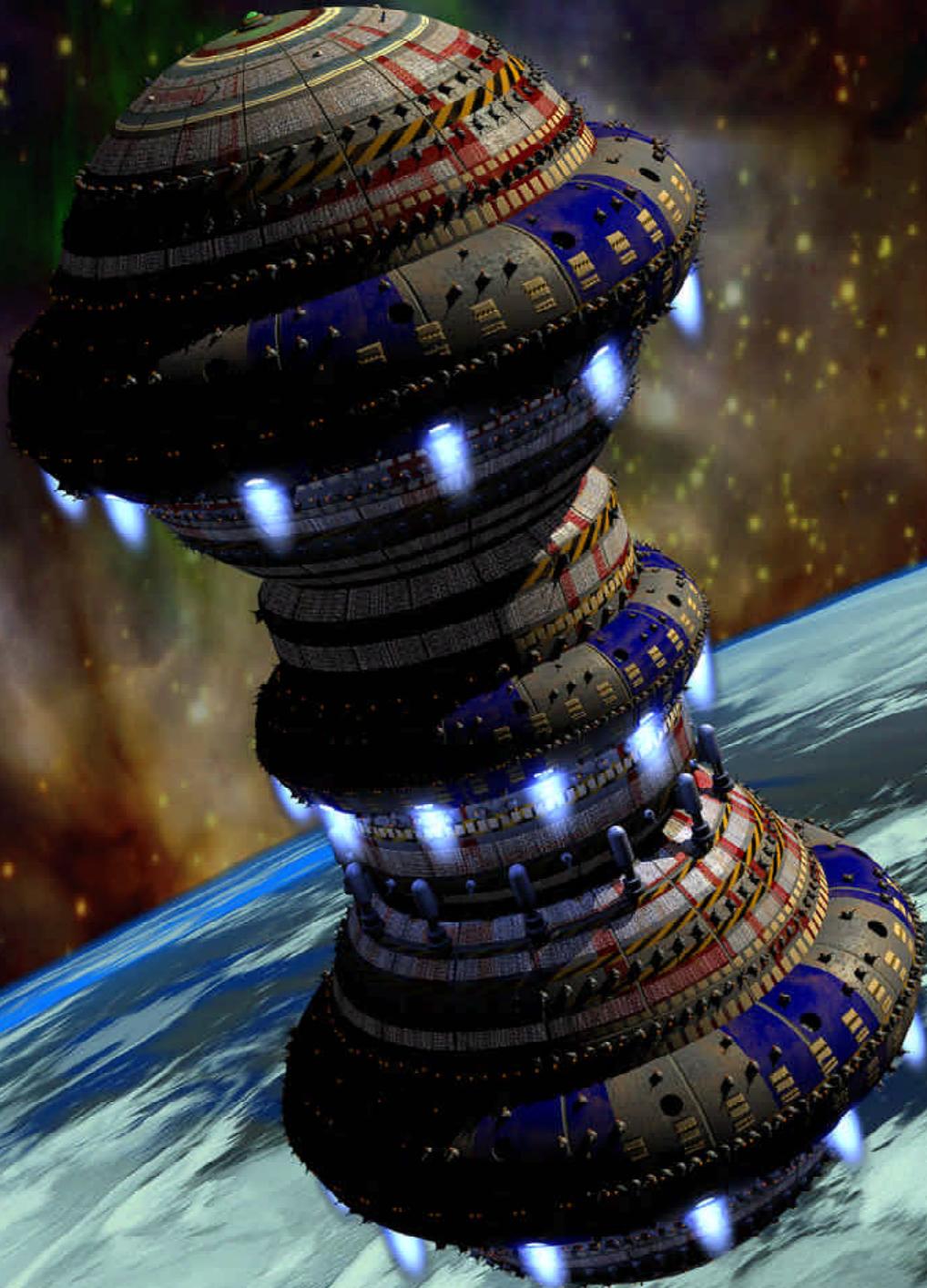




TERRACOM

das eFanzine des Perry Rhodan Online Clubs
Nr. 65 – Ausgabe 05/2004



Impressum

TERRACOM

Nr. 65 – Ausgabe 05/2004

Das TERRACOM ist eine nichtkommerzielle Publikation des Perry Rhodan Online Clubs e.V. und erscheint monatlich unter:
www.terracom-online.net

Verantwortlicher Chefredakteur:

Stefan Friedrich
Hütweg 38 B, 84518 Garching a.d. Alz
terracom@proc.org

Titelbild:

»SOL Start« von Heiko Popp

Textbeiträge:

Lothar Bauer, Stefan Friedrich, Bernd Gemm, Ralf König

Grafiken:

Frank Grenda, Heiko Popp, Thomas Rabenstein, Stephan Stangl

Copyright:

Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form, mit allen Dateien, weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge/Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Clubs oder deren Vertreter wieder.

© 2004 by Perry Rhodan Online Club e.V.

Leserbriefe:

Leserbriefe richtet bitte an terracom@proc.org. Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Quellangaben der News:

| | |
|---------------------|---------------------------------------|
| PR-InfoTransmitter | www.perry-rhodan.net |
| HJB-News | www.hjb-shop.de |
| Eins A Medien | www.eins-a-medien.de |
| ESPost | www.prsm.clark-darlon.de |
| PROC | www.proc.org |
| SF-News Epilog | www.epilog.de |
| Astronews.com | www.astronews.com |
| NASA | www.nasa.gov |
| ESA | www.esa.int/export/esaCP/Germany.html |
| Wissenschaft Online | www.wissenschaft-online.de |

Perry Rhodan ist ein eingetragenes Warenzeichen der Verlag Pabel-Moewig KG, Rastatt.

**Liebe TERRACOM-Leser,**

im letzten Monat hat sich am Aussehen des TERRACOMs einiges getan. Die Leser der HTML-Ausgabe haben sicherlich das neue TERRACOM-Logo bemerkt. Weitaus mehr hat sich aber bei der PDF-Ausgabe geändert, deren Layout komplett erneuert wurde. Umstellung auf dreispaltigen Satz, neue Standard-Schriftart, Auflockerung des Layouts durch Textkästen und grafische Elemente, um nur einige Punkte zu nennen.

Um eure Meinung zum »neuen« TERRACOM zu herauszufinden, habe ich ein Feedbackformular erstellt (<http://www.terracom-online.net/umfrage.php>). Bitte beteiligt euch an dieser Umfrage und schreibt mir, was euch am TERRACOM gefällt und was euch nicht gefällt. Damit sich die Beteiligung auch für euch lohnt, werden unter allen Einsender attraktive Preise verlost.

Was gibt es sonst Neues? Im letzten Monat wurde ein neues gemeinsames Webforum eingerichtet, an dem auch der PROC beteiligt ist. Dazu aber mehr in den News.

Jetzt noch kurz etwas zum Inhalt dieser TERRACOM-Ausgabe. Ralf König nimmt sich in seinen Kritiken Bad Earth und den Wölfen an. Zudem setzt er sich in einem Aritkel mit den Perry Rhodan-Taschenbüchern auseinander. Zum Schluß gibt es dann noch als kleinen humoristischen Beitrag eine Photostory »Neulich in der Perry Rhodan-Redaktion«, die natürlich alles anders als bierernst zu verstehen ist. ;)

Ad astra!
Stefan Friedrich

Inhalt

- 2 Editorial, Impressum
- 3 News
- 6 »Eine Odyssee in Andromeda«
- 10 Bad Earth 22 & 23
- 15 Astro News
- 18 Wölfe 4 - 6
- 24 Classics
- 25 Leserbriefe
- 26 Photostory
»Neulich in der Perry Rhodan-Redaktion«

News Flash**»Lemuria«**

Sehr frühzeitig sind Informationen über die Titel & Autoren der Taschenbuchreihe »Lemuria« durchgesickert, die ab Herbst im Heyne-Verlag erscheinen wird. Der sechsbändige Minizyklus, nach Exposés von Hubert Haensel, wird von einem Autorenteam geschrieben, das einige Überraschungen aufweist:

Band 1, Frank Borsch

Die Sternennarche

Band 2, Hans Kneifel

Der Schläfer der Zeit

Band 3, Andreas Brandhorst

Exodus der Generationen

Band 4 Leo Lukas

Der erste Unsterbliche

Band 5, Thomas Ziegler

Die letzten Tage Lemurias

Band 6, Hubert Haensel

Die längste Nacht

Quelle: Forum auf sf-fan.de



www.troll-hoehle.de

Neues Forum

Unter der Adresse www.troll-hoehle.de wurde das neue, gemeinsame Webforum von PROC, SciFi-World, Ralf's Phantastik-Ecke, Web-Chronik und der (ursprünglichen) Troll-Höhle eingerichtet. Im Science Fiction & Fantasy Forum wird nicht nur über Perry Rhodan, sondern allgemein über SF, Fantasy und Horror diskutiert, aber natürlich auch über Off-Topic-Themen.



www.phantastik.proc.org

Bad Earth 22 und 23

In Band 22 und 23 der Serie treffen Scobee und John Cloud auf die neuen Machthaber der Erde. Sie lernen die wahre Macht hinter den neuen Menschen kennen und treffen alte und neue Freunde und Feinde. Die Romane sind interessant geraten und alles kulminiert auf den Höhepunkt in Band 25 zu.

Wölfe 4 - 6

Mit Bänden 4 - 6 wird die Serie Wölfe abgeschlossen. Brandon Hunt wird von einem Werwolfjäger gekidnappt, der eine Armee von Werwölfen züchten will. Und er sieht eine totgelebte wieder. Außerdem wird er von allen immer näher zum Friedhof der Wölfe getrieben, wo sich sein Schicksal erfüllen soll ...

Wirklich tolle Unterhaltung, die die Horrorserie bietet.



www.quiz.proc.org

Ergebnis der April-Quizrunde

Die Gewinner der Runde 04/04 sind:

1. Preis: **Udo Heske**

Perry Rhodan-T-Shirt

2. Preis: **Christian Reile**

Der Erstkontakt - Grafiken und Stories aus dem Perry Rhodan-Wettbewerb

3. Preis: **José Gerard**

Begegnung an der Großen Leere - Fanstories

Mai-Quizrunde

In der Quizrunde 05/04 gibt es folgende Preise zu gewinnen:

1. Preis:

Perry Rhodan Odyssee Band 1 - 3

2. Preis:

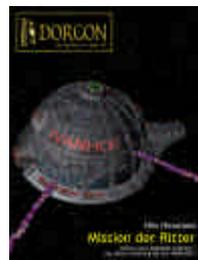
Sammleredition PR 2222 **Rendezvous mit der Ewigkeit** von Horst Hoffmann

3. Preis:

französische PR-Ausgabe **Le Sosie Du Stellararque**



www.dorgon.net



Dorgon 107 »Mission der Ritter«

Xavier Jeamour, Mathew Wallace und Jennifer Taylor sind wegen Hochverrat an dem Quarterium angeklagt. Das Urteil steht eigentlich schon fest. Deshalb brechen die drei besten USO-Agenten auf, um sie zu retten...

Der Roman stammt von Nils Hirsland und das Titelbild steuerte Jan Kurth bei.



Dorgon 108 »Die Macht der Imperatoren«

Im Roman von Jens Hirsland geht es um das Ringen der Imperatoren Bostich, de la Siniestro und Commanus mit Perry Rhodan um die Zukunft Siom Soms ...

Das Titelbild stammt wieder von Jan Kurth.

| Kalender | |
|---|---|
| Termine mit Bezug zur Perry Rhodan-Serie im Mai | |
| 07. Mai | PR 2229 » Zuflucht der Motana « von Frank Borsch Atlas Obsidian 1 » Im Licht des Kristallmondes « von Hubert Haensel |
| 08. Mai | 1981: WInfried Scholz (W.W. Shols) gestorben |
| 10. Mai | 1917: Kurt Brand geboren |
| 14. Mai | PR 2230 » Krieger für Jamondi « von Arndt Ellmer |
| 15. Mai | FRANKENCON II in Schwanstetten (bis 16.05.) |
| 21. Mai | PR 2231 » Der Klang des Lebens « von Ernst Vlcek Atlas Obsidian 2 » Insel der Verdammten « von Uwe Anton |
| 24. Mai | 1949: Alfred Kelsner geboren |
| 28. Mai | PR 2232 » Wiedergeburt « von Leo Lukas Schreibwerkstatt in Schloß Großrubbach (bis 31.05.) |
| Weitere Neuerscheinungen im Mai: | |
| • Perry Rhodan Silberband 86 » Inferno der Dimensionen « | |
| • Perry Rhodan Gold Edition 74 » Das Grauen «, 850 » BARDIOC « & 851 » Kosmischer Alptraum « | |
| • Perry Rhodan Hörbuch 16: HG. Ewers » Raumkapitän Nelson « | |
| • Perry Rhodan Planetenromane 25: Ernst Vlcek » Sternenlotos / Dämon der roten Zwerge « | |
| • Perry Rhodan Planetenromane 26: Hans Kneifel » Das Erbe der Jahrtausende / Die Pflanzen des Todes « | |
| • Perry Faksimile-Ausgabe 65 | |
| Quelle: Infotransmitter, HJB-News, PRFZ-Jahrbuch 2002 etc. | |



Dorgon 109 »Der Assistent«

Das Heft von Roman Schleifer handelt von den weiteren Abenteuern Alaska Saedelaeres

auf der von despotischen Insekten beherrschten Welt »Insektia«...

Das Titelbild hat Lothar Bauer gezeichnet.



www.perrypedia.proc.org

500 Artikel in der Perrypedia

Gut drei Monate nach dem Start gibt es mittlerweile über 500 Artikel in der Perrypedia, der Perry-Rhodan-Enzyklopädie zum Mitmachen.

Es gibt insgesamt 1809 Seiten in der Datenbank, davon 505 Seiten, die als Artikel gelten können.



Atlan Obsidian-Zyklus

Am 7. Mai startet die neue Atlan-Serie »Obsidian«.

Nach den Exposés von Uwe Anton beschreibt ein gemischtes Team aus etablierten Perry Rhodan-Autoren und Newcomern die neuen Abenteuer des unsterblichen Arkoniden. Die Handlung des 12-bändigen Obsidian-Zyklus schließt zeitlich unmittelbar an die letzte Atlan-Miniserie »Centauri« an. Im Verlagstext heißt es:

»Als Atlan einen Transmitter betritt, kommt er nicht in dem Raumschiff TOSOMA heraus, das er eigentlich erreichen wollte. Stattdessen verschlägt es ihn in ein bizarres Sonnensystem, das anscheinend den Kern eines eigenen kleinen Universums bildet.

Fünf seltsame Planeten kreisen wie glitzernde Perlen um eine orangefarbene Sonne. Eine dieser Welten wird von einem Mond umlaufen,

der an einen gigantischen Diamanten erinnert und in überirdischem Glanz erstrahlt. Bewohnt werden sie von ganz unterschiedlichen Wesen, die alle von einem unheimlichen Phänomen bedroht werden, das sich mit dem Begriff »Obsidian-Kluft« verbindet ...

Auf diesen Planeten muss Atlan um sein Überleben und um die Rückkehr in seine gewohnte Umgebung kämpfen. Und er muss eine Gefahr abwehren, die seit Jahrmillionen in der Obsidian-Kluft schlummert ...

Es geht ferner um Schwarze Materie, die Obsidian-Tore, der Uralten Sardaengar und um Tamiljon, der Träger des Kristallstabes, der Atlan bei seiner Wanderung über die Spiegelwelten begleitet.«

Die ersten vier Bände:

Band 1, Hubert Haensel

»Im Licht des Kristallmondes«

Band 2, Uwe Anton

»Insel der Verdammten«

Band 3, Michael Marcus Thurner

»Die Savannenreiter von Vinarac«

Band 4, Susan Schwartz

»Tamiljon«

Band 5 stammt von Bernhard Kempen, die weiteren Romane wurden von Claudia Kern, Dirk Hess, Hans Kneifel, Bernd Frenz, Ralf Schuder und Michael Buchholz geschrieben. Abgeschlossen wird die Serie mit einem Heft von Uwe Anton.

Die Leserkontaktseite wird von Uschi Zietsch betreut. Die Cover des ersten Viererblocks stammen von Dirk Schulz, die Titelbilder der Bände 5-8 von Hank Wolf.

Auf der Perry Rhodan-Homepage ist auch eine Leseprobe von Band 1 »Im Licht des Kristallmondes« online.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Film-Preview online



Quelle: casascania.de

Rhodan-Homepage online. Produziert wurde der Design-Entwurf für das Raumschiff SOL bei der

renommierten Firma Elektrofilm in Stuttgart. Bisher wurde dieser Entwurf nur im Rahmen von Messen und Pressekonferenzen gezeigt.

Angeboten wird auch ein »Making Of«, in dem gezeigt wird, wie die einzelnen Layer für das Design und für die Animation miteinander verzahnt sind. Weitere digitale Design-Entwürfe entstanden unter anderem für den Mausbiber Gucky. Diese Szenen bleiben vorerst noch »intern«.

Marcus O. Rosenmüller mit seiner Firma, der Casascania GmbH, treiben weiterhin die Arbeiten am geplanten Perry Rhodan-Film voran. Casascania führt derzeit Finanzierungsgespräche in den USA, um die Möglichkeiten für eine internationale Co-Produktion auszuloten.

Quelle: www.perry-rhodan.net



Atlan-Buch 24 erschienen

Mit »Die letzten Varganen« liegt das neue Atlan-Hardcover vor, das die Jugendabenteuer des Kristallprinzen weiter-

schreibt. Das Titelbild stammt wieder von Arndt Drechsler.

Die enthaltenen ATLAN-Heftromane sind:

Nr. 172, Clark Darlton

»Henker der Varganen«

Nr. 174, Peter Terrid

»Die Insel der goldenen Göttin«

Nr. 177, Dirk Hess

»Apokalypse für Glaathan«

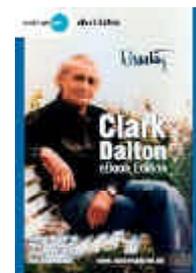
Nr. 178, Marianne Sydow

»Atlan und der Ungeborene«

Nr. 180, Clark Darlton

»In der Hand des Henkers«

Quelle: www.perry-rhodan.net

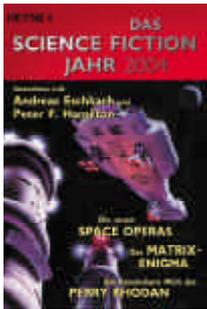


Clark Darlton eBook-Edition

Walter Ernesting alias Clark Darlton wird am 13. Juni stolze 84 Jahre alt. Seit kurzem ist im Transgalaxis-Shop eine CD mit 53 seiner Science Fiction-Romane

und Erzählungen erhältlich. Diese Werke, die außerhalb von Perry Rhodan erschienen sind (darunter auch seine Jugend-Science-Fiction Romane.), liegen u.a. als ausdrückbare PDF-Dateien vor. Neben der Normalausgabe für 49,90 Euro sind auch (deutlich) teurere Sammler-Editionen im Angebot

Quelle: Transgalaxis



Perry Rhodan im SF-Jahrbuch

»Das Science Fiction Jahr 2004«, herausgegeben von Sascha Mamczak und Wolfgang Jeschke, erschien vor kurzem im Heyne-Verlag. Das umfangreiche Taschenbuch (1050 S.) bietet eine absolut umfassende Lektüre zum aktuellen Science-Fiction-Geschehen.

In zwei informativen Interviews kommen Robert Feldhoff, der Exposé-Autor der Perry Rhodan-Serie, sowie Andreas Eschbach, Autor eines PR-Gastromans, ausführlich zu Wort. Darüber hinaus widmet sich Dr. Hartmut Kasper der größten SF-Serie der Welt unter dem Titel »Perry Rhodan - der Erbe der Space Opera«.

In weiteren Artikeln geht es um die »neue Space Opera«, also um die Weltraum-Romane der neuen Generation, um den »Hyperion«-Zyklus von Dan Simmons etwa oder um die Action-Romane von Peter F. Hamilton, um die top-aktuellen Werke des britischen Schriftstellers Ken MacLeod oder die verblüffenden Welten im »Kultur«-Universum des Iain Banks. Das Buch ist für 22 Euro im Buchhandel erhältlich.

Quelle: www.perry-rhodan.net

In weiteren Artikeln geht es um die »neue Space Opera«, also um die Weltraum-Romane der neuen Generation, um den »Hyperion«-Zyklus von Dan Simmons etwa oder um die Action-Romane von Peter F. Hamilton, um die top-aktuellen Werke des britischen Schriftstellers Ken MacLeod oder die verblüffenden Welten im »Kultur«-Universum des Iain Banks. Das Buch ist für 22 Euro im Buchhandel erhältlich.

Quelle: www.perry-rhodan.net

RZ-Journale zum Download

Die ersten beiden RZ-Journale aus dem Jahr 1982 können auf der Homepage des Risszeichnungs-Journals (www.rz-journal.de) als PDF heruntergeladen werden.

Quelle: RZ-Journal

Neues Buch von Uwe Anton

A. E. van Vogt gehört sicherlich zu den einflussreichsten Autoren des »Goldenen Zeitalters«



der Science Fiction. Mit Romanen wie »Die Expedition der Space Beagle«, »Slan« oder »Welt der Null-A«, hat er einige Meisterwerke des Genres verfasst.

Uwe Anton legt mit »SF-Personality 15: A. E. van Vogt« einen Werkführer vor, der sich detailliert und kenntnisreich mit Leben und Werk von Vogts auseinandersetzt. Eine umfangreiche Bibliographie rundet den Band ab.

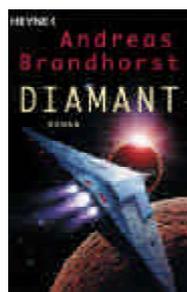
Quelle: www.perry-rhodan.net

50 Jahre UTOPIA

Vor fünfzig Jahren erschien UTOPIA-Großband eins, den Walter Ernsting als Redakteur über setzte und herausgab. Der Roman hieß »Invasion aus dem Weltraum«, trug den Originaltitel »Tri-Planet« und stammte von dem heutzutage völlig in Vergessenheit geratenen englischen Schriftsteller Von Kellar. In dieser Reihe wurden ab 1954 die bekanntesten Autoren aus den USA und aus Großbritannien den deutschen Lesern nahegebracht. Band 19 war übrigens »UFO am Nachthimmel«, der erste Roman, den Walter Ernsting unter seinem Pseudonym Clark Darlton veröffentlichte. Die direkte Vorlage also zur späteren Perry Rhodan-Serie.

Mit der Leserbriefseite »Meteoriten« schuf Walter Ernsting eine echte Plattform für die entstehende Fan-Szene in Deutschland. Hier wurden Adressen veröffentlicht, über die sich die ersten Fans hierzulande per Briefwechsel austauschen konnten, und daraus entstand recht schnell der SFCD, der Science Fiction Club Deutschland e.V.

Quelle: www.perry-rhodan.net



Neues von Andreas Brandhorst

Im Mai erscheint im Münchener Heyne-Verlag »Diamant«, der neue Roman von Andreas Brandhorst, einem Autor, von dem man als »normaler« SF-Leser seit

Jahrzehnten nichts mehr gelesen hat.

Heyne preist das Taschenbuch vollmundig mit den Worten »Für Fans von Andreas Eschbach und Perry Rhodan!« an. Weiter heißt es im Verlagstext: »Ein gigantisches Sternenreich, das sich in inneren Konflikten aufreibt und zu verfallen droht. Eine außerirdische Zivilisation, die einen geheimnisvollen Plan verfolgt. Und eine junge Raumschiffpilotin, die auf einem abgelegenen Planeten das größte Rätsel der Menschheitsgeschichte zu lösen versucht.«

Zu Buch und Autor gibt es auch eine eigene Homepage unter www.kantaki.de mit einer Leseprobe und der im Buch abgedruckten Risszeichnung - übrigens von Perry Rhodan-Risszeichner Georg Joergens. Das Taschenbuch kostet bei 550 Seiten Umfang € 8,95.

Quelle: www.heyne.de

Neue SF-Fanserie - »Nebular«



Am 30. April erschien mit »Die Triton-Basis« der erste Band der neuen Science Fiction Fanserie »Nebular« von Thomas Rabenstein. Die Illustrationen

stammen von Artur Diessner.

NEBULAR, eine fiktive Zukunftsgeschichte der Menschheit, führt in das Jahr 2113, eine Zeit, in der die Menschen in der Solaren Union geeint sind und die Eroberung des Weltraums in Angriff nimmt!

Der am weitesten von der Erde entfernte Außenposten befindet sich auf dem großen Neptunmond Triton, wo hauptsächlich Wissenschaftler und Prospektoren ihren Dienst verrichten. Noch niemals sind Menschen außerirdischen Wesen begegnet und bisher war jeder Versuch Signale intelligenten Ursprungs zu empfangen, vergeblich. Die fremden Zivilisationen scheinen sich nicht mitteilen zu wollen. Das heißt aber nicht, dass es sie nicht gibt...

Quelle: www.scifi-world.de

Perry Rhodan als Taschenbuch

Eine Odyssee in Andromeda

von Ralf König

Taschenbücher haben bei Perry Rhodan eine lange Tradition. Bereits am 5. Februar 1964 erschien mit Planet der Mock ein Taschenbuch von Clark Darlton, das den Auftakt zu einer weiteren Perry Rhodan Serie mit dem Untertitel „Planetenromane“ bildete.

Es waren in erster Linie in sich abgeschlossene Romane, die oft Nebenschauplätze der Hefte beleuchteten und lose Handlungsfäden aus der Serie weiterführten. Höhepunkte waren sicherlich die Zeitabenteuer von Hans Kneifel, die Guy Nelson-Abenteuer von H.G. Ewers oder die Walty Klackton-Romane von Ernst Vlcek. Viele ungeklärte Geheimnisse aus der Serie wurden gelöst und bereiteten den Lesern viele Stunden guter Unterhaltung.

Bedingt durch den Erfolg der Taschenbuchserie kamen nach und nach eine zweite und dritte Auflage hinzu, die aber in den achtziger Jahren wieder eingestellt werden mussten.

Die Erstauflage der Planetenromane erschien monatlich, bis ins Jahr 1993 beim Pabel und Moewig Verlag. Nachdem der Moewig-Verlag sein SF-Buchprogramm komplett einstellte, wurde mit dem Heyne Verlag, München, ein Partner gefunden, der ab Band 368, Terra in Trance von Robert Feldhoff, die Planetenromane veröffentlichte. Nur ein Jahr später startete die Serie bei Heyne parallel zu den Erstausgaben wieder von vorn, eine Art vierter Auflage der Taschenbücher wurde ins Leben gerufen.

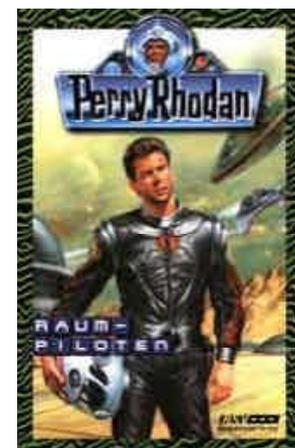
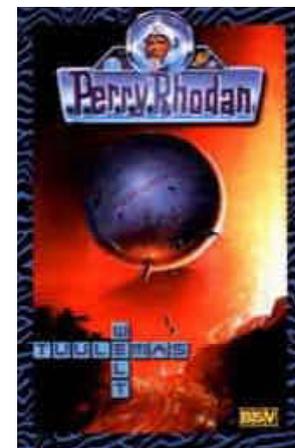
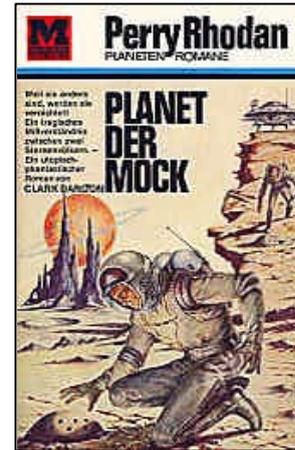
Angespornt von den guten Verkäufen tat Heyne wohl zuviel des Guten. Innerhalb eines Monats erschienen 12 Taschenbücher dieser Nachauflage, also die Produktion eines Jahres an einem Tag. Dadurch war der Markt erst einmal übersättigt. Es mag auch eine Folge dieses Überangebots gewesen sein, dass man bei Heyne wenig später im Jahr 1996 beschloss, die

Taschenbücher einzustellen und zwar nicht nur die Nachauflage, sondern auch die Neuveröffentlichungen.

Längere Zeit tat sich dann nichts in Sachen Perry Rhodan-Taschenbücher. Schließlich wurde doch ein neuer Verlag gefunden, der die Romane ab Band 404, Tuulemas Welt von Horst Hoffmann, in Lizenz herausbrachte. Mit Burgschmiet trat ein Schulbuchverlag an, der sich in neue Bereiche weiterentwickeln wollte. Unter anderem erscheinen dort Bücher zu Fernsehserien, die auch durchaus im Bereich der Phantastik spielen. Für Perry Rhodan war der Schritt jedenfalls kein guter. Zwar wurde die Aufmachung der Taschenbücher modernisiert und sehr ansprechend gestaltet sowie der Textumfang erweitert, aber die Vertriebsmöglichkeiten dieses Verlages waren sehr eingeschränkt waren, so dass die Romane kaum zu bekommen waren. Und damit war das Aus vorprogrammiert. Mit Band 415, Raumpiloten von Robert Feldhoff, wurde die Reihe der Perry Rhodan-Taschenbücher eingestellt (Mai 1999).

An dieser Stelle könnte es zu Ende sein. Aber die Macher entschieden anders. Sascha Mamczak, der Nachfolger von Wolfgang Jeschke als Redakteur der Science Fiction Sparte des Heyne Verlags, interessierte sich wieder für Perry Rhodan.

Und so erschienen 2003 erneut PR-Taschenbücher im Heyne Verlag. Die Andromeda-Serie war von vorneherein als Minizyklus auf sechs Bände ausgelegt, die zwischen September 2002 und Februar 2003 erschienen. In ihnen bricht Perry Rhodan zu neuen Ufern auf, die doch altbekannt sind. Die Galaxis Andromeda wurde von den Machern der Serie zwar immer wieder sporadisch besucht, aber nicht mehr wirklich geschildert und im Perry Rhodan Kosmos wei-



terentwickelt. Die neue Serie beleuchtete den Schauplatz in sechs dicken Taschenbüchern, jedes mit ca. 250 Seiten Umfang, und glänzte vor allem dadurch, dass die Serie ihre Wurzeln nicht vergaß. Wie in den Planetenromanen üblich, wurde ein Hintergrund gewählt, der einen Aspekt aus der Hauptserie beleuchtete. Und das Ganze in einem bekannten Kontext, der schon immer zu faszinieren vermochte.

Das Ergebnis war eine Geschichte, in der die Übernahme Andromedas durch eine fremde Macht geschildert wird. Diese fremde Macht nennt sich „Gelber Meister“. Er ist anfangs gar nicht präsent, im Gegenteil, nur seine Hilfsvölker handeln. Perry Rhodan dringt mit einem Schiff und einer Handvoll Getreuer im letzten Augenblick in die Galaxis Andromeda ein, bevor sie von einem galaxienumspannenden Wall umschlossen und gegen das restliche Universum abgeriegelt wird. Ein gewaltiges Risiko, wenn man bedenkt, daß Perry Rhodan zu diesem Zeitpunkt mitten im Krieg mit Tradom stand. Aber die Kampfpause sollte reichen und da innerhalb dieses Schutzschirms um Andromeda die Zeit auch noch schneller abließ, gab es hier wenigstens keine Probleme.

Perry Rhodan lernt den Gegner sehr schnell kennen. Takegath ist der Anführer einer Gruppe von kämpferischen Gesellen, die im Auftrag des Gelben Meisters stehen und die Galaxis für das Erwachen dieses mächtigen Wesens vorbereiten sollen. Und da sind Perry Rhodan und seine Freunde natürlich nur im Weg. Ganz abgesehen von den Einwohnern Andromedas, denen die Invasoren sehr schnell zeigen, woher der Wind weht. Ganze Welten werden entvölkert.

Mit der Tefroderin Raye Corona wurde eine interessante Figur als Freundin von Zim November eingeführt, die über diese Serie in die Erst-

auflage Perry Rhodans übernommen wurde. Dass sie später als eine der Bösen in Tradom landen würde, war noch in weiter Ferne.

Perry Rhodan bietet in Andromeda seine Hilfe an, lernt auch den Maahk Grek-665½ kennen. Grek hält sich für mehr, als einen normalen Maahk, weil er einen Chip implantiert hat, der ihn Emotionen empfinden läßt. Für einen Maahk etwas besonderes, denn normalerweise sind sie vollkommen frei von Emotionen.

In Andromeda gibt es aber auch Terraner. Und nicht alle bleiben auf der richtigen Seite. Der Botschafter auf Chemtzen etwa wechselt die Seiten, wenn auch ohne es zu wollen.

Als Perry Rhodan den Nukleus findet, sind die wesentlichen Elemente und Charaktere versammelt. Der Nukleus besteht aus den Bewusstseinen der ehemaligen Monochrom-Mutanten von Para-City, die sich zu einem gemeinsamen Geistwesen vereinigt hatten. Und der Nukleus war es auch, der Perry Rhodan nach Andromeda gerufen hatte. Aber er ist schwach, beinahe nicht mehr in der Lage, die Abschirmung des letzten Sektors in Andromeda vor dem Gelben Meister aufrechtzuhalten. Ohne die Charandiden, Baumwesen, die ins All mit ihren übersinnlichen Sinnen hinauslauschen, wären sie verloren. Aber die noch nicht Verholzten entscheiden sich dazu in den Nukleus aufzugehen. Und so wird wenigstens vorübergehend eine Stabilisierung erreicht.

Takegath findet auf Tefrod sein Ende, als er in einem Duell gegen Perry Rhodan verliert. Und damit ist alles auf den Höhepunkt vorbereitet, den sechsten und letzten Band der kurzen Reihe, der uns auf die Hauptwelt des

Gelben Meisters führt. Eindrucksvoll beschreiben Ernst Vlcek und Leo Lukas, wie die Superintelligenz KUH'GAR entstand und wie sie bei den Kosmokraten in Ungnade fiel. Perry Rhodan und seine Freunde können zum Hauptsitz der ehemaligen SI vordringen und besiegen das Wesen und somit gelingt es ihnen auch, die Galaxis Andromeda zu befreien.

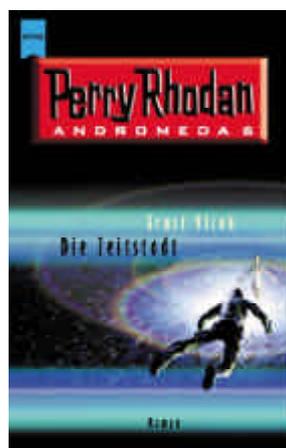
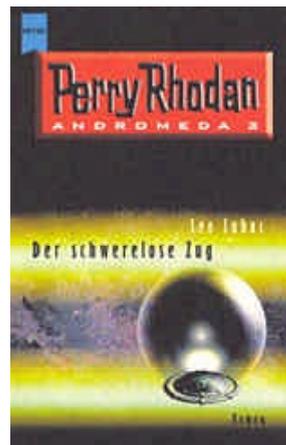
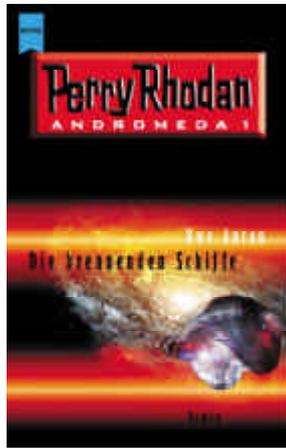
Sicher werden viele der vertrauten Schauplätze anders beschrieben, als das im damaligen Meister der Insel-Zyklus der Fall war. Aber letztendlich wird die Weiterentwicklung der Galaxis durchaus geglückt beschrieben. Auch die Aufteilung der Serie ist handwerklich gut gemacht, kulminiert auf einen Punkt hin und findet seinen Höhepunkt und Abschluß im letzten Band. Rundherum eine gelungene Serie mit gutem Überbau, der auch Lesern gefallen kann, die schon länger bei der Serie sind. Insofern ist das

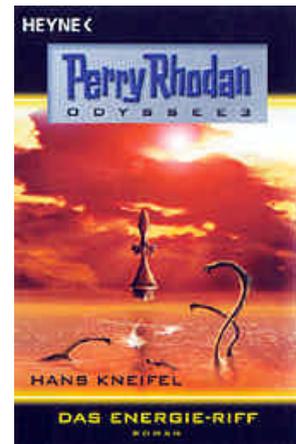
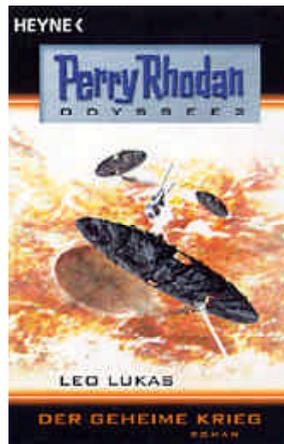
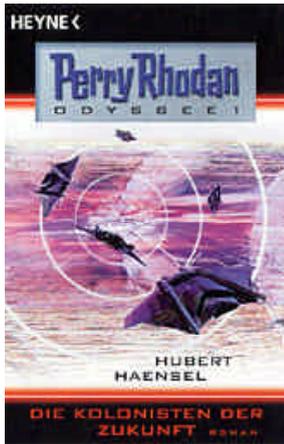
Experiment Andromeda als durchaus gelungen zu betrachten.

Was natürlich nichts über den wirtschaftlichen Erfolg dieser Reihe aussagt. Der scheint aber gegeben zu sein, mehrere Druckauflagen sprechen ebenso dafür, wie die Tatsache, dass ein zweiter Minizyklus von sechs Bänden für den September 2003 angekündigt wurde.

Die Odyssee sollte die Tradition der Taschenbücher fortsetzen und für weiterhin gute Umsätze sowohl bei VPM, als auch bei Heyne, sorgen. Das ist wohl auch gelungen, aber inhaltlich ist die Serie um vieles schwächer, als es die Abenteuer in Andromeda waren.

Eine Milliarde Jahre werden Perry Rhodan und seine Gefährten auf dem Mars in die Zukunft verschlagen. Eine Zeitspanne, die eigentlich unvorstellbar ist. Auf dem Mars, der in dieser Zukunft Balance B genannt wird, landen die Terraner in der Hauptstadt Matnagir, ohne zu wissen, wohin sie das Schicksal verschlagen hat. Auf jeden Fall gibt es sowohl positive, als auch negative Erscheinungen in dieser Zeit, wie sie sehr schnell merken. Von den Wissenschaftlern von Cor'Morian sind sie durch die Zeit geholt worden, um als Retter zu fungieren. Die Tambu,





wie sich die vogelähnlichen Wesen auch nennen, haben nichts weniger vor, als einen Schwarm zu bauen. Ihre Gegner sind die Nodronen, so ziemlich die letzten Humanoiden die es in der Galaxis gibt, die inzwischen Vaaligo genannt wird. Die Nodronen leben in einer archaischen Gesellschaft und kennen weder gegen sich selbst noch gegen andere Rücksichten.

Axx Cokroide scheint der schlimmste zu sein und er entwickelt sich auch zum Hauptbösewicht.

Er lässt den Turm der Wissenschaftler vernichten, in dem sich auch Perry Rhodan und seine Getreuen befinden. Bis auf wenige, denen die Flucht gelingt, werden die meisten Terraner dabei getötet. Nach einigen Abenteuern in der riesigen Stadt Mantagir, die sie langsam kennen lernen, fliehen sie von dem Planeten. Den Transportraumer, den sie besteigen, können sie schnell übernehmen.

Aber damit fangen die Schwierigkeiten erst an. Cokroide verfolgt die Terraner und er lässt jeden meucheln, der nicht schnell und präzise genug reagiert. Außerdem wird er wütend, als er merkt, dass die Gruppe um Perry Rhodan tatsächlich fliehen können und sich in einer merkwürdigen Raumstation wiederfinden. Diese wird von Leo Lukas in Band 2 der Serie wunderbar geschildert, auch unsere eigene Welt darin parodiert dargestellt. Perry Rhodan findet einen Linksvertreter, der ihnen Zugang in den Untergrund verschaffen kann. Mit den legalen Wegen jedenfalls kommen sie nicht sehr weit.

Als dann auch noch die Quochten erscheinen, sind alle nötigen Wesenheiten versammelt. Das heißt, noch nicht ganz, die nodronischen Rebellen fehlen noch. Und die erscheinen dann in

Band 3, in dem sich Perry Rhodan nach einer gewaltigen Raumschlacht, die die Quochten unter seiner Führung verlieren, auf einer Gefangenwelt wiederfindet. Eigentlich ist der Roman ja eher überflüssig, aber wenigstens darf Perry an vorderster Front lieben und Abenteuer erleben, und er lernt den Anführer der Rebellen Errek Mookmher kennen, was er zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht weiß.

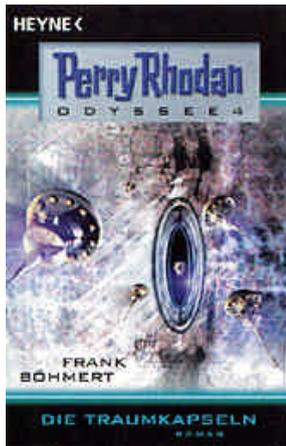
Mit Hilfe der Quochten gelingt Perry Rhodan und den nodronischen Rebellen die Flucht von Tapasand. In den Traumhabitaten der Rebellen sammeln sie sich, ein brüchiger Frieden mit den Quochten wird geschlossen. Nachdem die internen Kämpfe der Rebellen ausgefochten sind, geht es vereint gegen die bösen Zwillingsgötzen, die Herrscher des nodronischen Empires. Auch dieser vierte Band ist eigentlich für die Handlung nicht weiter wichtig, Frank Böhmert machte seine Sache aber trotzdem sehr gut. Immerhin sind die Weichen nun gestellt und alle Protagonisten warten auf den großen Endkampf.

Dieser wird von Frank Borsch interessant dargestellt, die Nodronen absolut glaubwürdig entwickelt. Aber es ist wieder einmal allzu leicht, die Zwillingsgötzen müssen dran glauben und erweisen sich als Marionetten eines ehemaligen Dieners der Kosmokraten. Ein Roboter aus der Cairoi-Serie ist mit den Plänen eines Schwarmes in dieser Zukunft gestrandet. Er brachte die Wissenschaftler von Cor'morian dazu, dieses Projekt durchzuführen. Mit den Nodronen erschufen die Tambu ein humanoides Volk aus den Genbanken des Kosmokratenroboters. Diese Nodronen missbraucht Cairoi, um die Macht in der Galaxis zu übernehmen. Perry

und Bully können aber auch das verhindern und so wird der Rebellenführer der neue Clansmeister des gesamten nodronischen Volkes. Und hier könnte die Geschichte auch enden.

Aber Uwe Anton muss noch einen Abschlussband schreiben und der erweist sich als denkbar überflüssig. Der Schwarm fällt fast von alleine in die Hände der Rebellen, weil alle Clans den Rebellenführer als ihren neuen Herrscher anerkennen. Nur eine Gruppe um Axx Cokroide kämpft bis zum Schluß und der Hauptbösewicht tötet sich am Ende selbst mit einer der Peitschen von Nodro, jenen moleküldünnen Waffen, die so furchtbar gefährlich sind. Kurz davor wird er unpassenderweise auch noch wahnsinnig und erlebt die ihn umgebenden Gefangenen als Personen seiner persönlichen Vergangenheit, mit der er plötzlich nicht mehr klar kommt. Obwohl er bis dahin ein durchaus beherrschtes Wesen war, dreht er nun plötzlich durch. Und beendet damit die Serie, die nur noch kurz verzögert wird, als die Rebellen Perry Rhodan und seine Freunde nicht mehr in die Vergangenheit zurück lassen wollen. Aber auch dieses Problem kann Perry lösen, nicht jedoch ohne herauszufinden, dass die erlebte Zukunft nur eine von vielen Möglichen ist und damit vermutlich niemals Wahrheit werden wird.

Die Romane sind mit Höhen und Tiefen, aber durchaus nicht schlecht geschrieben. Gestört haben eher andere Dinge. Zum Beispiel diese Zeitreise in die Zukunft, die offensichtlich keinerlei Zweck verfolgte. Der Schauplatz jedenfalls war nicht wirklich wichtig, er hätte überall im Multiversum sein können. Das Sol-System der Zukunft wird auch durchaus anders geschildert,



was nach einer Milliarde Jahren verständlich erscheint. Aber das bedeutet eben auch, daß die Schauplätze in der Zukunft nicht einmal den Namen mit den Schauplätzen der Vergangenheit gemeinsam hatten. Was also sollte diese Zeitreise?

Letztendlich bleiben die Autoren uns diese Antwort schuldig.

Auch die Umsetzung der Hyperimpedanz erscheint eher halbherzig. Sicher ist die mögliche Überlichtgeschwindigkeit wesentlich niedriger, als sie früher einmal war. Aber das könnte in

einem anderen Bereich des Universums, bei einer rückständigen Rasse, ebenso der Fall sein. Auch hier bleibt nur der Schluß, der Schauplatz ist irrelevant. Außerdem ist die Extrapolation der aktuellen Situation eher sinnlos, weil die gesamte Reihe nicht wichtig für die Handlung der Heftserie ist. Wie sollte sie also interessant für den Leser sein?

Die einzelnen Romane sind, wie erwähnt, durchaus interessant. Aber reicht das dem Leser? Will der nicht mehr? Einen Überbau, der auch logisch und konsequent umgesetzt und vor allem fortgesetzt wird?

Ja, das will er. Und das bekommt er von der Odyssee nicht.

Auch die Aufteilung der einzelnen Romane ist nicht sehr glücklich. Steigert sich die Spannung anfangs noch, ist der Band 3 auf der Gefangenwelt dann aber eher eine Bremse, die nichts wirklich Neues bringt. Die Schilderung der Traumhabitats ist dann wiederum durchaus gelungen, während das Ende der Zwillingsgötzen in Band 5 eigentlich zu früh kommt. Die wesentlichen Dinge sind dort jedenfalls bereits enthüllt worden. Der letzte Band war insofern nur noch ein Anhängsel, in dem die Lebensgeschichte von Axx Cokroide näher beschrieben wurde. Weiterhin wurde geschildert, wie der Schwarm fast von alleine an die Rebellen fiel und wie man erfuhr, daß die Wissenschaftler von Cor'morian fast alles beherrschten, was technisch dem 14. Jahrhundert NGZ entsprach. Und zwar der Zeit vor der Hyperimpedanz.

Das legt zwei Schlüsse nahe. Erstens, ist die Hyperimpedanz wohl kaum das Ende der modernen Raumfahrt. Schnell werden die nötigen technischen Errungenschaften wiederkehren, und damit ist diese Hyperimpedanz nur eine Episode in der Perry Rhodan-Historie. Die vielleicht niemals kommen wird, wie wir im letzten Band der Reihe auch erfahren.

Und zweitens ist sie damit absolut unwichtig, lediglich eine Spielwiese für die Autoren, um die Technik und die Zukunft neu erfinden zu können. Ob dieses Experiment wirklich gelingen wird, werden wir in den Romanen der Erstauflage sicher bald erfahren können. Aus den Reihen vieler inzwischen ehemaliger Altleser kann man jedenfalls entnehmen, dass der Versuch

nicht wirklich ankommt. Zumindest bei den Altlesern.

Auch 2004 wird eine weitere Perry Rhodan-Taschenbuchserie im Heyne Verlag erscheinen. Nach dem eher enttäuschenden Odyssee-Minizyklus, will sich aber noch keine rechte Vorfreude einstellen. Aber es gibt Hoffnung. Die neue Serie nach Exposé von Hubert Haensel wird den Titel Lemuria tragen. Damit geht es anscheinend um einen Themenbereich, der in der Perry Rhodan-Serie schon immer sehr interessant war. Zu hoffen ist, dass dieser damit nicht zu einem Ende gebracht wird, sondern lediglich den Überbau des Perryversums ergänzt. Ebenso wäre zu begrüßen, wenn der Zyklus in den Kanon der Heftserie eingebunden wird.

Insofern freuen wir uns mal verhalten auf Lemuria und darüber, dass das Phänomen der Taschenbücher noch eine Weile anhalten wird.



Astro News

Salzseen auf dem Mars

Das amerikanische Robotfahrzeug Opportunity hat eindeutige Beweise dafür gefunden, dass es einst salzige Seen auf dem Mars gab. Die von Opportunity untersuchte Region Meridiani Planum ist vermutlich die Küstenregion eines Salzsees gewesen, dessen Wassertiefe an der Landestelle zumindest fünf Zentimeter betragen haben muss.

Das Spektrometer von Opportunity Mineralien nachgewiesen, die sich nur bei der langsamen Verdampfung salzhaltigen Wassers ablagern. Außerdem stießen die Forscher in dem Marsgestein auf geriffelte Ablagerungen, deren Struktur typisch für den Grund flacher Gewässer ist.

Die Region Meridiani Planum ist nun das Hauptziel einer zukünftigen Marsmission mit biologischen Experimenten an Bord.

Quelle: astronews.com



Bad Earth 22

Im Herzen der Macht

von Manfred Weinland

Scobee steht ihnen gegenüber, den neuen Herren der Erde, die von allen so sehr gefürchtet werden. Und ist zunächst einmal verblüfft, denn an Stelle dieser Herren steht ihr ein Wesen gegenüber, das ihr durchaus sehr gut bekannt ist. Kein geringerer als Darnok bewegt sich auf ihn zu. Es muß Darnok sein, denn er selbst hat ja erzählt, daß die Erinijj sein Volk ausgelöscht haben. Und daß er der letzte seines Volkes ist. Oder doch nicht? Immerhin begegnete er in einem der vorigen Bände ja einer durchaus bekannten Person, nämlich Lisee. Und damit kann er nicht der letzte sein. Scobee genießt die Aussicht aus diesem ehemaligen Raumfahrzeug, das nun ein Turm ist, der die Erde beherrscht. Sie erkennt, daß sie in einer Stadt angekommen ist. Und daß der Turm in dieser Stadt angegriffen wird, aber die Angriffe muten eher wie Nadelstiche an. Aber sie hat nicht lange Gelegenheit, sich umzuschauen oder gar mit Darnok zu reden, denn ohne daß er antworten würde, überfällt sie dieser grauenhafte Schmerz ...

Einige Zeit zuvor begleiten wir Sobek auf seinem Rundgang durch das Schiff. Er bezeichnet sich selbst als Foronen, das Schiff SESHÄ als letzte Hoffnung seines Volkes. Näheres erfahren wir aber vorläufig nicht. Egal, ein neues Geheimnis kündigt sich jedenfalls an. Und Sobek

ist ja nicht alleine, er hat sechs Begleiter, die als Hirten seines Volkes gelten. Abgesehen davon ist aber auch sein Schiff angefüllt mit Wesen, die zu seinem Volk gehören und wohl eher untergeordnete Rollen spielen. Und wir erfahren, daß es zwischen den sieben Mächtigen Spannungen gibt, die doch sehr an die irdischen erinnern. Siroona ist nämlich nicht nur eine Mächtige, sondern auch eine sehr gute Freundin des Sobek. Genau genommen sogar eine Geliebte, die ihm sogar Kinder geschenkt hat. Ein Kind genau genommen, das aber im Krieg gegen die Virgh gefallen ist. Wer auch immer diese sind. Jedenfalls kann sie kein weiteres Kind bekommen und damit ist sie nur noch geliebte, nicht aber Mutter für ihn. Und das macht ihn doch sehr traurig.

Und dann ist da auch noch Mont. Er ist ein für ihn eher verhasster Charakter, oder besser, er war es, denn sein Schlaftank wurde von ihm manipuliert in einer Weise, die ihn das Leben kostete. Sein Körper ist bereits tot, wie ihm die künstliche Schiffsintelligenz mitteilt. Das weiß er aber schon selbst. Denn er hat ihn ja persönlich getötet.

Und die dritte Partei ist die um John Cloud. Viele aus der Gefolgschaft von Sadako, dem Nachkommen des Kaisers, sind bereits auf dem Weg, um den Angriff auf breiter Front gegen einen der Türme zu starten. Und sie selbst wollen an Bord einer Geheimwaffe starten, die sich als Gleiter entpuppt, der den Herrschern der Erde gehört. Wie auch immer er in die Hand des Chinesen geraten ist, er funktioniert. Und damit besteigen Cloud, Aylea und Jelto das Gefährt zusammen mit dem Kaiser. Es transportiert eine spezielle Bombe, die einen der Türme zerstören soll. Und Sadako erzählt von einem Kontakt, den er in einem der Türme hat. Und der ihm von innen heraus sozusagen gegen die Machthaber der Erde hilft. Cloud ist einigermaßen beeindruckt und immer noch bestrebt, dem Chinesen zu beweisen, daß der Verrat von Scobee auch für ihn überraschend kam. Aber das nützt ihm auch nicht wirklich, denn als sie sich niederlassen, werden sie plötzlich ziemlich unlösbar von den schiffs-eigenen Sicherheitssystemen mit den merkwürdig geformten Sitzwannen verbunden, die eindeutig nicht mensch-

lich sind. Und Sadako steht daneben, ohne Anstalten zu machen, ebenfalls in dem Gefährt zu reisen.

Er macht ihnen klar, daß das auch nie seine Absicht war und daß es ihr persönliches Vergnügen werden wird, mit dem Gefährt in den Turm zu fliegen und dann zusammen mit dem Turm in die Luft gejagt zu werden. Verständlicherweise gefällt das Cloud ganz und gar nicht, andererseits, was hilft es? Er ist ziemlich gefesselt und damit argumentationslos dem Übergriff Sadakos ausgeliefert. Und muß mitansehen, wie der Chinese das Schiff verläßt. Gemeinsam mit den beiden Gefährten erlebt er den Start des Bootes mit, einem unbekanntem Ziel entgegen. Welchen Turm auch immer sie angreifen werden, es wird auf jeden Fall ihr Ende sein.

Eine vierte Partei sozusagen tritt ebenfalls noch in die Handlung mit ein, und das ist der Master eines weiteren Turms. Auch er scheint ein Artgenosse Darnoks zu sein, noch dazu einer, den Darnok durchaus sehr gut kennt. Wir erfahren noch nicht, wer es ist, aber immerhin erleben wir einen Darnok, der von diesem ihm sehr bekannten Artgenossen (und damit wohl aus der Gruppe stammenden, die wir aus Band II noch kennen), unsanft gefoltert wird. Und ihm blutige Rache schwört, sollte er jemals die Gelegenheit dazu erhalten.

Bevor das aber passiert, kümmert sich der Master in diesem Schiff aber zunächst einmal um eine Bedrohung, die inmitten des eigenen Systems entstanden ist. Das Undenkbare ist geschehen, eine Entdeckung, die sie bisher erfolgreich vermeiden konnten, von einem Schiff auch noch, das niemand kennt. In seinem Auftrag werfen die eigenen Schiffe spezielle Ortungsnetze aus, die gleichzeitig die Systeme eines angegriffenen Schiffes lahmlegen können. Und als SESHÄ mit einem dieser Netze kollidiert, erfährt auch Sobek, daß hier etwas ungewöhnliches passiert. Tatsächlich legt das Netz auch sein Schiff lahm, allerdings nur sehr kurzfristig, dann kann er schlimmeres verhindern. Indem er nämlich bislang brachliegende Möglichkeiten des Schiffes aktiviert.

Aber nur für einen Augenblick versagten alle Systeme. Das brachte nicht nur die sechs anderen Hirten in ihren Tiefschlafsystemen, sondern

auch den Rest des Volkes in Gefahr. Nicht zuletzt machte es das Schiff vollständig sichtbar und schnell wird klar, daß das, was man sieht, sozusagen nur die Spitze des Eisbergs ist, ein Eindruck, den ja bereits Cloud und seine Truppe hatte. Dieser Eisberg ist mehrere Kilometer groß und erschreckt die Menschen in den Schiffen doch sehr. Auch der Master, der sich selbst als Herr der Herren ansieht, ist wenig begeistert. Sah zunächst alles sehr gut aus, erweist sich der Gegner doch plötzlich als nicht gerade einfach zu besiegen.

Die Waffe, die Sobek zur Strafe einsetzt, ist sehr unangenehm für die Menschen. Plötzlich wird ihnen klar, was sie eigentlich tun, machen sie sich die moralische Dimension dessen, was ihr Handeln bewirkt, bewußt. Das ist zuviel für die Menschen, die, von ihren eigenen Gefühlen überwältigt, weinend von ihrem Versagen berichten. Und sehr schnell reagieren, mit der einzigen Möglichkeit, die ihnen noch bleibt. Die Selbstzerstörung zerreißt ihr Schiff.

Und die Master sind erschüttert, denn beinahe hätte diese Waffe auch ihnen Schaden zugefügt. Im letzten Augenblick hat das zentrale Rechengehirn die Verbindung noch unterbrechen können, aber sie sind gebührend geschockt. Und das Schiff ist letztendlich auch der Auslöser, warum sich der Herr der Herren etwas ausgiebiger mit Darnok beschäftigt, denn er will nun doch näheres über diese Angreifer erfahren, den Darnok offensichtlich kennt.

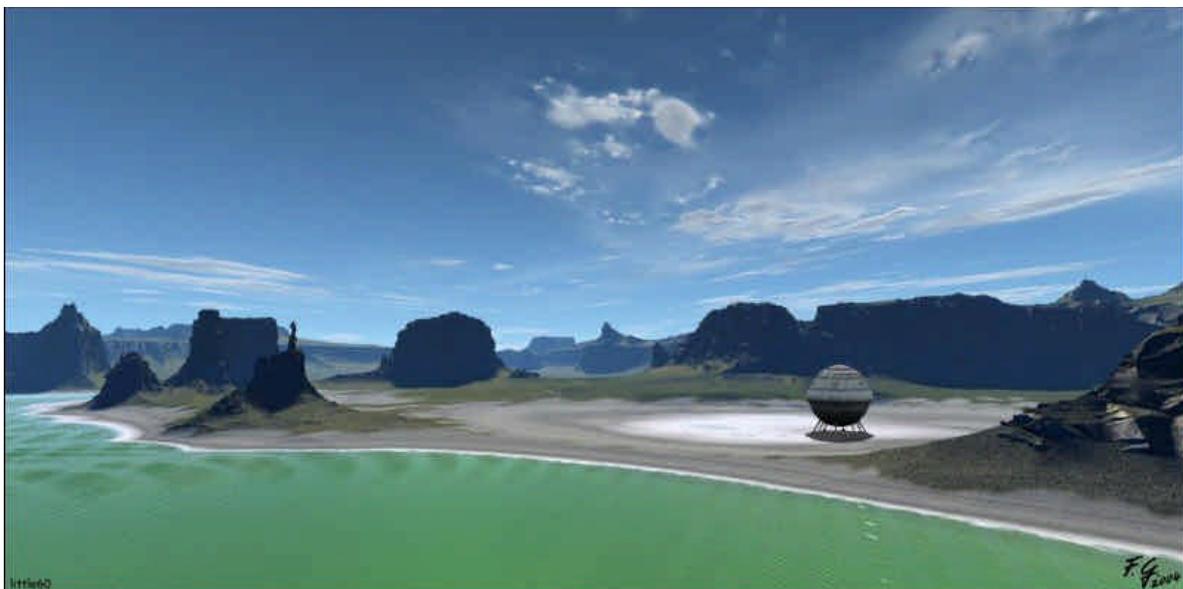
Cloud und seine beiden Begleiter erhalten mittlerweile Kontakt zu einem der Master, der sich ihnen höhnisch zu erkennen gibt. Offensichtlich ist er dieser Kontakt im Kreise der Master, der düstere Pläne gegen seine eigenen Artgenossen verfolgt. Und deshalb greifen Sadaikos Gefolgsleute mit allen Frauen, Kindern und sonstigen Begleitern nun massiv den Turm in New York an. Während Cloud und seine Freunde in eine andere Richtung zu reisen scheinen. Sie haben gar nicht gemerkt, daß sie sich von den anderen getrennt haben. Aber offensichtlich ist das so. Und sie erleben das Ende der Rebellen mit, die in eine gut vorbereitete Falle fliegen. Keiner von ihnen bleibt übrig. Während sich ihr Schiff weiter auf einen anderen Turm zubewegt und damit den Schluß nahelegt, daß offensichtlich durchaus geplant ist, gegen einen der Türme vorzugehen, auch von dem Verräter innerhalb der Masterriege. Und sie erreichen auch einen Turm in einer Stadt, die sie sehr gut kennen. Ausgerechnet das Weiße Haus hat die Angriffe der Fremden überstanden. Und sie fliegen in den Turm in Washington ein, der sicher nicht der Turm des Verräters ist, so viel scheint jedenfalls klar. Sondern der Turm von einem, den der Verräter ausschalten will.

Scobee erfährt inzwischen, mit wem sie es zu tun hat. Der Keelon, der sich mit ihr befasst, ist nicht Darnok. Aber er ist in der Tat ebenfalls ein alter Bekannter. Er gibt sich als Bodor zu erkennen, der sozusagen der Bruder Darnoks

gewesen ist. Und er stellt klar, daß Darnok keine Ahnung hat, daß sie alle noch leben.

Cloud und seine beiden Begleiter sitzen neben der Bombe, die offensichtliche Absichten deutlich macht, gleich explodieren zu wollen. Aber natürlich tut sie es dann doch nicht, das wäre doch etwas sehr unspektakulär. Als es beinahe passiert wäre, taucht einer auf, den sie schon lange für verschwunden gehalten haben. Das amöbenhafte Glitzerwesen, das sie wie Terminator einige Zeit lang begleitet hat, wirft sich auf die Bombe, kommt aber zu spät. Der Sprengsatz ist bereits entschärft. Er befreit alle miteinander und bringt sie aus dem Schiff. Dort werden sie aber von den Wächtern des Turmes erwartet, die versuchen, sie nach oben zu bringen. Das gelingt auch, allerdings nicht ohne daß der Master des Turmes seine Zeitfähigkeiten einsetzen muß. Denn Cloud mit der Hülle des Wesens mischt die Wachen ganz schön auf. Allerdings sind gegen die Tricks der Zeitwesen kaum irgendwelche Mittel zu finden. Die Amöbe jedenfalls wird im zweiten zeitlichen Anlauf zerstört, nachdem John Cloud den ersten Ablauf nicht überlebt hatte. Im zweiten ist er dann aber wieder mit dabei.

Und sie werden dem obersten Keelon des Turms vorgestellt, der zugleich auch der oberste Keelon der Keelon ist. Der Herr der Herren, der in Washington residiert. Und der ebenfalls ein alter Bekannter von Darnok ist. Sobek klärt inzwischen die langsam erwachenden Kollegen



Landschaft von Frank Grenda

über die Vorkommnisse auf, nicht alle allerdings. Er beginnt zunächst einmal mit John Cloud, dem er gewisse Hilfestellungen mitgegeben hat. Glücklicherweise ist er über Siroonas erwichen, er erklärt ihnen, daß die Zeit ihres Schlafes kürzer war, als gedacht, aber daß sie wohl gereicht hat. Was bedeuten kann, daß diese Virgh noch irgendwo sind. Aber das ist mit einiger Sicherheit eine andere Geschichte, die wir nur erfahren werden, wenn Bad Earth noch eine Weile weitergeht.

Während Cloud noch einmal ihre Odyssee erlebt, die nun in diesem Turm zu einem Ende zu kommen scheint. Er erlebt die Bilder, aber er hat den Eindruck, daß die Perspektive nicht stimmt. Und dann begreift er, daß diese Perspektive nur einer einnehmen kann. Darnok nämlich. Er findet den Keelon in einem Käfig, aber in einem bedauernswerten Zustand. Zunächst ist er sich schon sicher, daß es Darnok ist, kann ja auch kein anderer sein. Gibt ja nur noch einen Keelon. Aber als ein zweiter plötzlich hinter dem Käfig erscheint, wird ihm klar, daß da was nicht stimmen kann. Und dieser zweite Keelon gibt sich als Herr der Herren zu erkennen. Als Arabim, der einmal der Zeesta Darnoks war ...

Und der nun ein Problem hat, nämlich mit dem Keelon Bodor, der sich gegen die Master gestellt hat. Aber keine Chance gegen den ehemaligen Zeesta hat. Arabim hat alles unter Kontrolle und längst den Rechner im Turm von Bodors Turm unterwandert. Dieser übernimmt

nun und verpackt Bodor in einem Käfig, ähnlich dem von Darnok, entführt ihn aus seinem eigenen Turm und schleppt ihn zu Arabim. Dort wird er bestraft. Mit der einzigen Strafe, die wohl denkbar ist für ein solches Verbrechen, nämlich dem Tod. Damit ist die Palastrevolution des Bodor gescheitert.

Und die Aktionen von Arabim werden ebenfalls ad absurdum geführt, als plötzlich etwas von Cloud heruntertropft, was natürlich nichts anderes als dieser Amöben-Terminator ist, der nur einen kleinen Teil von sich geopfert hat und nun angreift. Er schafft es, Arabim das Bewußtsein zu rauben und will zusammen mit den Freunden in dem Gleiter fliehen, der von dem Turm aus New York herübergeflogen war, um Bodor zu bringen.

Als sie im Gleiter sind, fällt Cloud ein, daß es gut wäre, Darnok mitzunehmen. Aber es ist schon zu spät. Sie sind bereits unterwegs, dafür entdecken sie aber eine andere Person in dem Gleiter. Scobee ist bewußtlos, aber sie ist noch am Leben.

Fazit

Überraschend ist es schon, daß die Keelon noch leben. Die Geschichte selbst ist aber doch etwas vorhersehbar. Im inneren Kreis der Master gibt es also einen Verräter. Und dieser benutzt Shen Sadako lediglich, was dem Kaiser sproß aber nicht klar ist. Daß das nach hinten los gehen muß, hätte er sich aber wohl denken können. Warum sollte ein so mächtiges Wesen

die Unterstützung von einem Haufen Rebellen benötigen? Bodor hätte jedenfalls zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Der Tod der Rebellen und damit ihre Beseitigung wäre der eine gewesen und die Vernichtung des obersten Masters die zweite. Damit wäre der Weg für ihn frei gewesen. Sie sind sich also nicht grün, die Herren Master. Und da dürfte auch ihre verwundbare Stelle liegen.

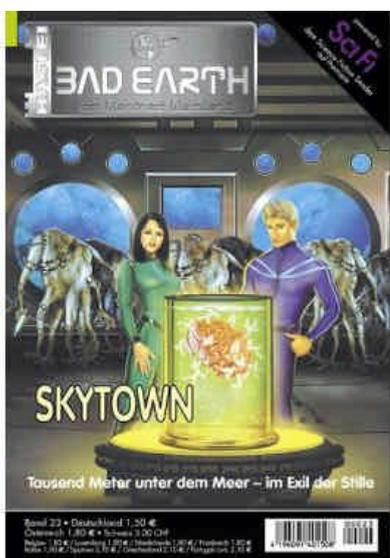
Interessant wäre schon noch, wo sich Lisee heruntreibt. Ihre Anwesenheit legt nahe, daß sie wohl auch zu den Mastern gehört. Das wäre wohl schade für Darnok. Aber der hat ja gerade andere Probleme. Was auch immer mit ihm geschieht, daß er zurückgelassen wurde, ist sicher nicht gut für ihn.

Aber das werden wir wohl erst später erfahren.

Spannend war der Roman allemal, das Auftauchen der Keelon macht klar, daß Band 11, der wie ein Lückenfüller anmutete, wohl eher ein Schlüsselroman war. So ist das schön. Das macht auch klar, daß man bei jedem Band aufpassen muß und nichts als unwichtig ansehen sollte. Bin schon gespannt, was das für Susan Schwartz' Einstieg bedeutet. Jedenfalls geht der erste Zyklus seinem Ende entgegen. Die Herren sind entlarvt, jetzt müssen sie nur noch besiegt werden. Und wer steckt eigentlich hinter diesen Foronen?

Geheimnisse gibt es noch genug in Bad Earth.

-rk-



Bad Earth 23

Skytown

von Michael Marcus Thurner

Einen Ausflug in die Vergangenheit machen wir zu Beginn der Geschichte. Als die Fremden kommen, sind Verhandlungen auf der großen Raumstation Skytown im Gange. Verhandlungen wirtschaftlicher Art, bei denen der Abgesandte des Kaisers Sadako sich Gedanken über die anderen Mitglieder der Gruppe macht und letztendlich natürlich kein gutes Haar an ihnen lässt. Niemandem von ihnen ist so richtig klar,

daß fast alles, was um sie herum ist, bereits Erzeugnis aus China ist und niemandem ist somit klar, daß die wirtschaftliche Abhängigkeit von China schon sehr weit fortgeschritten ist.

Yu Peng ist als Beobachter und Repräsentant an Bord, er ist aber durchaus auch ein Geheimdienstmann, der seine Gegner in der Station sehr gut kennt. Und er versteht es sehr gut, seine Fühler in die richtigen Kanäle zu strecken, um das zu besitzen, was in einer vernetzten Welt unabdingbar ist: Alle nötigen Informationen. Er ist sich dieser Rolle auch sehr wohl bewußt. Und als die Angreifer kommen, intrigiert er bereits im Hintergrund, indem er

sofort Verbindung mit seinen Freunden auf der Erde aufnimmt. Und eine mögliche Übernahme zu seinem Vorteil zu nutzen gedenkt.

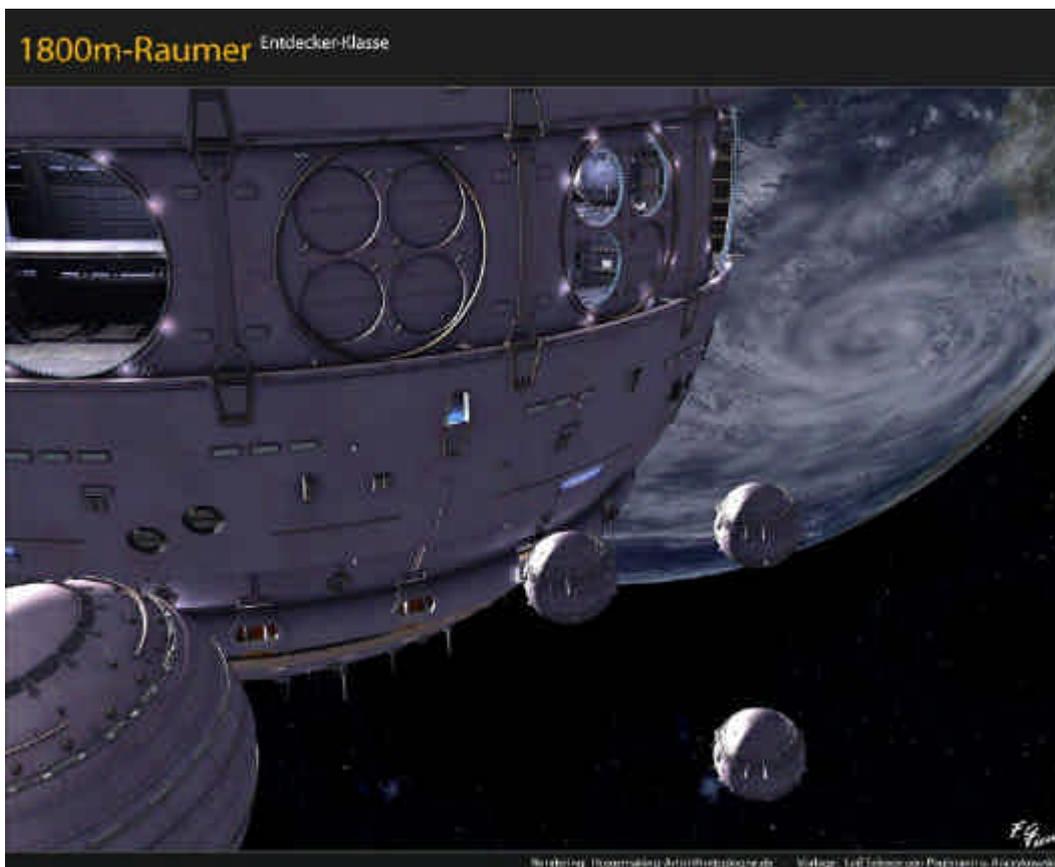
Cloud und seine Freunde machen sich davon. Sie sind auf der Flucht vor den Häschern der Keelon und liegen am Strand, als Jelto eine Idee hat. Er nimmt Kontakt zu einer der Pflanzen auf, die Scobee und Cloud schon einmal kennen lernen mußten. Sie nimmt die vier Freunde auf, aber der Terminator fehlt. Und führt damit auch die Häscher in die Irre, sie finden die Flüchtigen nicht. Im Ergebnis ist die Maßnahme wohl von Erfolg gekrönt, aber das Mißtrauen von Cloud ist nicht unberechtigt. Er muß erkennen, daß die Flucht wohl ihre Opfer verlangen wird, denn Jelto verkündet, daß der Preis für diesen zweifelhaften Schutz er selbst ist. Cloud gefällt das nicht, aber er kann auch nichts dagegen machen. Als die Häscher verschwunden sind, werden sie wieder an die Oberfläche gespült und Jelto muß sein Versprechen einlösen. Aber Cloud hat eine Idee, als er die quecksilberne Gestalt seines ungeliebten Helfers sieht. Ihm ist klar, daß dieses Wesen Jelto wohl nicht helfen wird. Also bietet er sich

selbst als Ersatz für Jelto an und springt in die Pflanze zurück. Die Rechnung geht auf, das Wesen folgt ihm und schützt ihn, indem es die Pflanze vernichtet. Jelto ist darüber erstaunlicherweise nicht sehr erfreut, weil ihm klar ist, daß dieser Verrat, den er an der Pflanze begangen hat, von allen Pflanzen um die Erde getragen werden wird. Damit werden sie alle davon wissen und er kann sich wohl kaum noch darauf verlassen, daß sie ihm vertrauen.

Sie setzen ihre Flucht fort. In einem Amphibienfahrzeug, das der Amöbenhafte besorgte, verlassen sie die Gegend und fliegen davon. Aber nicht lange dauert es, bis sie von Zeitfeldern attackiert werden, die offensichtlich von den Keelon gegen sie ausgeschickt werden. Aber so einfach geben sie sich nicht geschlagen.

Inzwischen lernen wir eine andere Gruppe von Keelon kennen, die einen anderen Umgang miteinander pflegen, wie die Master. Sie behandeln sich als gleichgestellte, keine unfreundlichen Worte sind offensichtlich erlaubt und sie verhalten sich wie in einer Art Kommune. Keiner muß arbeiten, viele tun es aber freiwillig, gezwungen wird in jedem Fall niemand. Sie le-

ben in einem Gebilde, das sie Keelopolis nennen und Atma ist eine von ihnen, die zusammen mit mehreren anderen an einer Möglichkeit arbeitet, Menschen aus der Vergangenheit in die Zukunft zu holen, um sie kennenzulernen. Erste Erfolge werden erzielt und neben vielen anderen Menschen erwischen sie auch die Menschen um John Cloud. Plötzlich finden sie sich in einem Gebilde wieder, das Cloud zu erkennen glaubt. Es handelt sich um die Station Skytown, aber wo sie sich befindet, das wissen sie nicht. Dafür lernen sie die Menschen dort kennen und der erste, dem sie begegnen, ist ein merkwürdiger alter Mann, der offensichtlich sehr Humorvoll ist, gerne einen Whisky trinkt und ein Zigaretten raucht und sich als Walter Ernesting vorstellt. Er sei ein Schriftsteller, der vieles von dem, was er gerade erlebt, schon geschrieben hat, stellt er sich den Freunden vor. Und er stellt ihnen eine Menge anderer Menschen vor, die sich dort befinden, eigentlich fast alles Persönlichkeiten aus der Vergangenheit, die viele Dinge erfunden haben, teilweise sehr bekannt und erfolgreich waren mit dem, was sie tun, und sich in dieser Sta-



ENTDECKER von Frank Grenda

tion wie in einem Herrenclub verhalten. Sprich, Zigarren rauchen, miteinander unterhalten, ein Gläßchen hier und da und so weiter. Cloud ist verblüfft.

Er lernt auch Yu Peng kennen, der sie zu den Machthabern dieser Station führt. Dort erfahren sie noch näheres. Offensichtlich ist Keelopolis ein Versuch der Keelon, mehr über die Menschen der Vergangenheit zu erfahren. Sie scheinen aber nicht mit den Mastern in Verbindung zu stehen. Sie holen auch nicht wirklich Menschen aus der Vergangenheit, wie Cloud bereits von Ernsting erfuhr, als er entsetzt nach den Paradoxa fragte, die dadurch entstehen können, sondern sie sind lediglich eine Art Momentaufnahme aus einer bestimmten Epoche, die Menschen selbst lebten hingegen normal weiter. Und sie zerfallen normalerweise auch nach wenigen Tagen. So lange sie in Keelopolis sind, genießen sie eben das miteinander. Und die Keelon wollen Aylea schnell wieder loswerden, weil sie für jemanden, der aus einer so nahen Vergangenheit stammt, wenig Verwendung haben. Cloud kann sie aber überzeugen, daß es wohl sinnvoller ist, die jugendliche Psyche zu studieren und sie aufwachsen zu sehen, um mehr über die Menschenkinder zu erfahren. Die Keelon stimmen zu.

Auf dem Rückweg eröffnet Yu Peng ihnen, daß er beileibe kein Abzug ist, sondern ein echter Mensch, der schon seit der Übernahme in der Station lebt und seither von den Keelon. Und er wird es verstehen, die Station für sich selbst zu übernehmen. Cloud jedenfalls soll sich in

Acht nehmen. Von Aylea erfahren sie dann noch mehr, unter anderem, daß Skytown inzwischen auf der Erde ist und auf dem Meeresgrund verankert ist. Was auch immer die Keelon dort machen, sie werden von den Mastern offensichtlich weitgehend in Ruhe gelassen. Aber sie scheinen auch keine wirkliche Macht auf der Erde zu haben. Und seine Gruppe ist auch nicht wirklich eine Gruppe von Abzügen, sondern echt.

Yu Peng erzählt ihnen dann jedenfalls, daß er sie aus eine Fahrzeug barg, das unmöglich aus dem 21. Jahrhundert stammen konnte und damit wird ihnen auch klar, daß sie wohl keine Aspekte, sondern reale Menschen sind. Er belauscht ihre Pläne über eine Fliege, die ihn mit allen nötigen Informationen versorgt. Und darüber eröffnet er ihnen auch, daß er sie töten lassen wird. Von den Machthabern, mit denen er einen sehr guten Kontakt haben will. Mit Hilfe einer Pflanze, die Jelto beeinflusst, können sie die Türe zu ihrem Clubzimmer öffnen lassen und dorthin gelangen, wo sich Yu Peng aufhält. Als sie ihn erreicht haben, kommen auch die Keelon dazu und es kommt zum Showdown. Yu Peng verrät sie und sie wiederum belasten ihn, was den Keelon nicht sehr gefällt. Zur Strafe wollen sie die Aspekte sofort verschwinden lassen. Das gelingt auch, zumindest mit Yu Peng, der doch ein ziemlich merkwürdiger echter Mensch ist. Er löst sich nämlich sofort auf, während die anderen anwesend bleiben.

Und die Keelon treffen eine merkwürdige Entscheidung. Da sie ja eigentlich keinen Auftrag erhalten haben, die Aspekte aus der Vergangenheit zu holen, und diese Menschen keine Aspekte sind, da sie aber andererseits auch niemanden einfach töten können, bleibt ihnen nur eines. Sie machen die Augen zu, lassen die Menschen in ihr Schiff und ermöglichen

ihnen so die Flucht. Zu guter Letzt finden sie auch ihren amorphen wieder. Er liegt in dem Amphibienfahrzeug und verschwindet immer mal wieder. Aylea äußert den Verdacht, daß er in der Zeit vibriert, wie auch immer so etwas gehen sollte, und bedauert das Wesen sogar deswegen. Mit der Hoffnung, daß sich sein Zustand vielleicht doch mal besser, machen sie sich schließlich auf den Weg in die Dunkelheit des Meeres.

Cloud mit dem festen Vorsatz, sich nicht mehr manipulieren zu lassen.

Fazit

Aber das hat ja schon Perry nicht geschafft, sich nicht mehr manipulieren zu lassen. Falsche Serie. Aber Ähnlichkeiten gibt es da schon, wie nicht nur dieser Walter Ernsting nahelegt. Die Idee ist jedenfalls gut und zeugt von Respekt, die Michael Marcus Thurner dem Altmeister der deutschen SF entgegenbringt. Würdevoll war die Szene jedenfalls und es ist schön, daß Clark Darlton auf diese Weise ein Denkmal gesetzt ist.

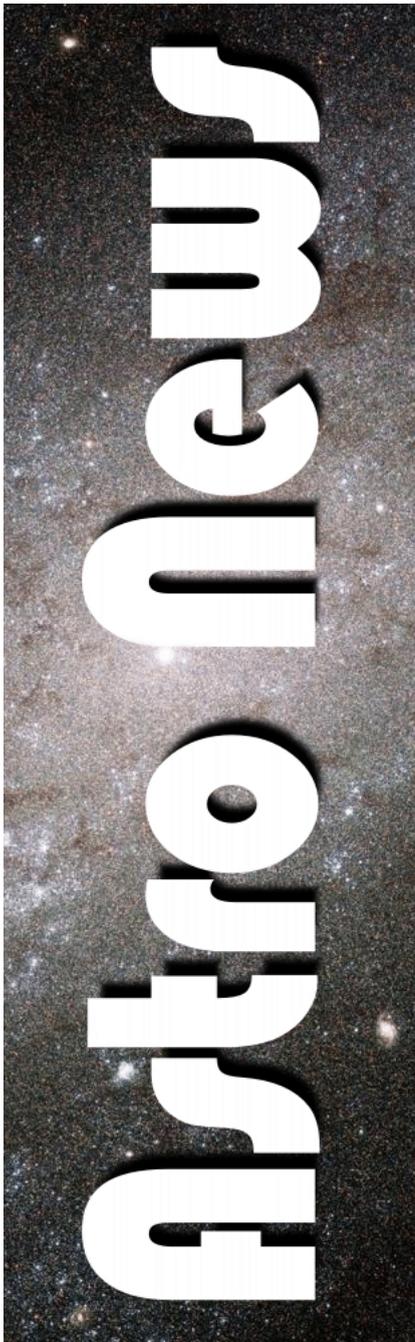
Ansonsten ist der Roman schon etwas komisch. Wurde im Vorgänger noch klar, daß vermeintliche Lückenfüller durchaus eine Bedeutung haben können, wird uns gleich ein solcher präsentiert. Auf der Flucht haben unsere Freunde nichts anderes zu tun, als sich in fremden Stationen umzuschauen. Andererseits bleibt ihnen fast keine andere Wahl. Dem Expose schon, den handelnden aber nicht. Und damit erfahren wir immerhin, was aus der Raumstation wurde, die die Erde umkreiste. Und daß es noch Keelon gibt, die offensichtlich nicht den Machthabern der Erde hörig sind und eingene Ideen verfolgen, die auch offensichtlich eine andere Einstellung zu allem haben.

Was uns diese Erkenntnis bringt, werden wir wohl erst zu einem späteren Zeitpunkt erfahren. Im nächsten Band jedenfalls geht es um die beiden anderen GenTec, die ja noch auf dem Mars festhängen. Und danach endet der Zyklus ja, um im selben Band auch gleich einen neuen Zyklus zu beginnen.

-rk-



MAGELLAN von Thomas Rabenstein



ESA - Bewährte Partnerschaft mit Russland

Seit 15 Jahren kooperieren die europäischen Weltraumagentur ESA und Russland im Weltall außerordentlich erfolgreich. Zu den Höhepunkten der Zusammenarbeit gehören die Entwicklung des Datenmanagementsystems für das russische Segment der ISS und des Europäischen Roboterarms, dessen Start und Anbau an das russische Segment noch bevorstehen, durch die ESA.

Russland hat seinerseits Untersysteme für das Automatische Transferfahrzeug (ATV) der ESA

entwickelt, das an das russische Segment andocken wird, und stellt betriebliche Unterstützung für den Jungfernflug des ATV im Jahr 2005 und für die weiteren ATV-Missionen während der gesamten Lebensdauer der ISS bereit.

Quelle: astronews.com

Interessante TV-Sendungen

1. Mai

BR-alpha 23.30-23.55 Uhr

Professor Haber berichtet

Leben auf fremden Planeten

Dokumentarreihe, Deutschland, 1980, Folge 12

3. Mai

VOX 22.05-23.05 Uhr

BBC Exklusiv

Das Geheimnis der Himmelsscheibe von Nebra

Dokumentation, Großbritannien, 2004

5. Mai

XXP 22.15-23.00 Uhr

Zu den Sternen!

Raumfahrt made in Germany

Dokumentation

10. Mai

Phoenix 20.15-21.00 Uhr

Leben auf dem Mars - Odyssee ins Weltall

Dokumentation

Zwei Drittel aller Planetensysteme sind lebensfreundlich

Computersimulationen britischer Forscher zeigen, dass in zwei Dritteln aller bekannten Planetensysteme die Entstehung von Leben möglich wäre.

Dazu ließen die Forscher Testplaneten auf unterschiedlichen Bahnen in der bewohnbaren Zone laufen - also in jenem Bereich, in dem flüssiges Wasser auf der Oberfläche des Planeten möglich ist - und untersuchten die Stabilität ihrer Orbits. Durch die Schwerkrafteinflüsse der großen Gasplaneten wurden viele der erdähnlichen Welten aus ihren Bahnen geworfen. Die Entstehung von Leben ist nur möglich, wenn die Planeten sich länger als eine Milliarde Jahre stabil innerhalb der bewohnbaren Zone aufhalten.

Quelle: Royal Astronomical Society

Neue Mitgliedsländer der ESA

Die ESA wird sich bald um zwei Staaten vergrößern. Griechenland und Luxemburg werden nach Abschluss ihrer nationalen Genehmigungsverfahren voraussichtlich am 1. Dezember 2005 Vollmitglieder der europäischen Weltraumagentur werden.

Quelle: astronews.com

Weltraumtourist Nr. 3 fliegt im Oktober

Schon in diesem Oktober soll der dritte Weltraumtourist mit einer russischen Sojus-Rakete zur Internationalen Raumstation ISS fliegen. Nach Angaben des Online-Magazins "Nasa Watch" handelt es sich um den amerikanischen Geschäftsmann Gregory Olson. Olson wäre nach dem Amerikaner Dennis Tito und dem Südafrikaner Mark Shuttleworth der dritte Urlauber an Bord der ISS.

Nach dem Absturz der Raumfähre Columbia waren die Touristenflüge zur Raumstation zunächst eingestellt worden, da die russischen Sojus-Raketen seither das alleinige Transportmittel für Mannschaften zur ISS sind. Zudem gibt es eine Übereinkunft zwischen Russland und der ESA, freie Plätze an Bord der Sojus für europäische Astronauten zur Verfügung zu stellen. Dieses Abkommen läuft jedoch im April aus. Damit ist der Weg frei für eine Wiederaufnahme der Touristenflüge.

Quelle: astronews.com

Chinas Sonnensonde

Chinesische Wissenschaftler planen ihr erstes Sonnenteleskop, das im Orbit der Erde postiert werden soll. Sie soll in der Periode von 2006 bis 2010 im All eingesetzt werden.

Das Teleskop wird die chinesische Form des Hubble Teleskop aber spezialisiert auf die Sonne. Das Teleskop ist an einem Satelliten fixiert und wird in einen Orbit von 750 Kilometern über die Erde geschossen.

Das Teleskop wird eines der besten sein, das bisher existiert. Es wird in Genauigkeit und Auflösung alles Bisherigen in den Schatten stellen, meinen die Verantwortlichen.

Quelle: SpaceDaily

Sedna hat keinen Mond

Hubble-Aufnahmen zeigen keinen Begleiter beim Zug des neuen Himmelskörpers durch das Sonnensystem.

Der Kleinplanet Sedna, dessen Entdeckung Michael Brown vom California Institute of Technology und Chadwick Trujillo von der University of Hawaii im März bekannt gaben, hat keinen Mond. Das belegen 35 Aufnahmen des Weltraumteleskops Hubble, auf denen Sedna allein zu sehen ist.

Die Hubble-Aufnahmen legen eine obere Grenze für Sednas-Größe fest. Der eisige Kleinplanet ist selbst für die scharfen Augen des Weltraumteleskops nur als einzelner Punkt zu erkennen. Das bedeutet, dass Sedna einen Durchmesser von höchstens 1600 Kilometern hat, das entspricht etwa drei Vierteln der Größe Plutos.

In den nächsten Jahren wird Sedna der Sonne noch um einiges näher kommen, so dass sich einige ihrer Geheimnisse womöglich klären lassen, bevor sie wieder in den fernen Weiten des Sonnensystems verschwindet.

Quelle: www.wissenschaft.de

Reste von "Ur-Galaxien" entdeckt

Astronomen haben mit Hilfe des Anglo-Australian Telescope (AAT) mehr als 40 Galaxien entdeckt, die so klein sind, dass man sie leicht für Sterne halten könnte.

Bei einigen von ihnen dürfte es sich um die Reste von "Ur-Galaxien" handeln, aus deren Verschmelzung die heutigen großen Galaxien



Die Zentralregion des Fornax-Galaxienhaufens. Die neu entdeckten - kaum sichtbaren -Galaxien sind markiert. Bild: UQ Communications, Arna Karick (Uni. of Melbourne)

entstanden sind. Dieser neue sehr kompakte Galaxientyp ist erst vor wenigen Jahren entdeckt worden.

Die Galaxien gehören zum Typ der ultrakompakten Zwerggalaxien (UCD). Diese Art von Galaxien war bis vor wenigen Jahren unbekannt - bis sechs der sehr kompakten kleinen Galaxien im Fornax-Haufen entdeckt wurden. Die Wissenschaftler gehen inzwischen davon aus, dass es im zentralen Bereich des Fornax-Haufens deutlich mehr ultrakompakte Zwerggalaxien als herkömmliche elliptische und spiralförmige Galaxien gibt.

Auch im Virgo-Galaxienhaufen haben die Wissenschaftler einige ultrakompakte Zwerggalaxien entdeckt.

Quelle: astronews.com

Russland mischt mit

Russland, die einstige führende Raumfahrt-nation, hat neue Pläne zur einer bemannten Mission zum Mars geäußert.

Russlands Wissenschaftler präsentierten ein ehrgeiziges Programm für die Durchführung einer bemannten Reise zum Mars. Diese soll bis 2009 möglich sein. Das gesamte Programm soll nur 2,7 Milliarden Dollar kosten. Die Russen planen mittels einer bemannten Raumstation am Mond, den Mond als Zwischenstation für die mehr als dreijährige Mission zum Mars zu benutzen.

Angesichts des Budgetniveaus der Russen bleibt zu bezweifeln ob die Russen wirklich bis 2009 Menschen zum Mars schicken können. In dieser Hinsicht bleibt der Plan der NASA um einiges glaubwürdiger und realistischer. Denn selbst bei sofortigen Baubeginn für eine Raumstation auf den Mond könnte diese nicht vor 2008 fertiggestellt werden.

Quelle: Spacetoday

Tod eines Kometen

Amerikanische Astronomen haben den Tod eines Kometen bei einem anderen Stern beobachtet. Der etwa 100 Kilometer große Schweifstern hatte sich seinem Zentralgestirn zu sehr genähert und war durch die große Hitze verdampft. Die Forscher konnten mit dem 9,2 Meter großen Hobby-Eberly-Teleskop der McDo-

nald-Sternwarte in Texas das plötzliche Auftauchen der dadurch entstehenden Gas- und Staubwolke beobachten.

Der Stern besitzt etwa die sechsfache Masse unserer Sonne und ist erst 100.000 Jahre alt. LkAlpha 234 ist etwa 3200 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Quelle: Pennsylvania State University

Titan - Ozean aus flüssigem Methan?

Gibt es auf dem mysteriösen Saturnmond Titan wirklich einen riesigen Ozean aus flüssigem Methan? Vieles deutet derzeit darauf hin. Sicher wird man allerdings erst sein, wenn der Titanlander Huygens in diesem Ozean landet.

Mehr und mehr deutet inzwischen darauf hin, dass zumindest Teile der Oberfläche des Saturnmondes Titan von flüssigem Methan und Ethan bedeckt sind. Auf der Erde ist Methan ein Gas, das jedoch bei Temperaturen von rund -180 Grad Celsius als Flüssigkeit oder gefrorenes Eis vorliegen dürfte.

Forscher spekulieren nun, dass es auf dem Saturnmond mit Methan gefüllte Kraterseen oder aber sogar einen riesigen Methanozean geben könnte. Aktuelle Radarbeobachtungen des Saturnmondes haben immerhin ergeben, dass bis zu 75 Prozent seiner Oberfläche mit einer Flüssigkeit bedeckt sein könnten.

Ist das tatsächlich der Fall, ist die Wahrscheinlichkeit recht groß, dass der europäische Lander Huygens am 14. Januar 2005 nicht auf dem Titan landet, sondern eher auf dem Mond "wassert".

Taucht die Sonde in einen Ozean ein, ist sie jedenfalls vorbereitet: Mit einem Sonar soll sie feststellen wie tief er ist und zudem aufzeichnen welche Frequenz und Höhe die Wellen haben.

Quelle: astronews.com

Arecibo-Radioteleskop mit neuem Zusatzdetektor

Das größte Radioteleskop der Welt, die 300 Meter durchmessende Arecibo-Antenne in Puerto Rico, ist mit einem neuen Zusatzdetektor ausgestattet worden, der aus der Antenne eine Kamera für Radiostrahlung macht. Die Auflösung

von sieben Pixeln erscheint im ersten Moment wenig spektakulär - doch für die Radioastronomie ist es eine Sensation.

Bislang konnte das Teleskop jeweils nur einen einzigen Punkt am Himmel zur Zeit beobachten, jetzt sind es sieben auf einen Streich. Damit können die Astronomen künftig den Himmel auch mit der siebenfachen Geschwindigkeit nach Radioquellen absuchen. Der Detektor ist etwa so groß wie eine Waschmaschine und hängt in 150 Metern Höhe über der in einem Talkessel fest installierten Riesenantenne.

Quelle: Cornell University

Sterne wie Sand am Meer

Auf der detailreichen Hubble-Aufnahme der Spiralgalaxie NGC 300 sind unzählige Sterne als individuelle Lichtpunkte auszumachen, obwohl das System rund 6,5 Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt ist. NGC 300 ähnelt in ihrer Struktur dem Aufbau unserer Milchstraße. Sie gehört zur nahen Sculptor-Galaxiengruppe, benannt nach dem südlichen Sternbild Sculptor - deutsch Bildhauer - in dem sie zu finden ist.

Mit einer Entfernung von 6,5 Millionen Lichtjahren ist NGC 300 eine der nächsten Nachbarn unserer Milchstraße. Allerdings können in dieser Entfernung vom Boden aus nur die hellsten Sterne der fernen Galaxie aufgelöst werden. Hubbles zehnfach bessere Auflösung und



Hubbles Blick auf die Spiralgalaxie NGC 300 in 6,5 Millionen Lichtjahren Entfernung. Foto: NASA / ESA / Hubble Heritage Team (AURA/STScI)

die Advanced Camera for Surveys (ACS) liefern da ein beeindruckend anderes Ergebnis.

Quelle: astronews.com

Vorne pfui, hinten hui

Der Saturnmond Iapetus ist auf einer Seite pechschwarz, auf der anderen schneeweiß. Eine Erklärung für diesen Helligkeitsunterschied haben nun amerikanische Astronomen gefunden: Iapetus hat bei seiner Reise durch den Welt-

raum den Schmutz aufgesammelt, der in seiner Flugrichtung lag.

Der drittgrößte Mond des Saturn hat einen Durchmesser von 1.460 Kilometern und umrundet seinen Mutterplaneten in 80 Tagen. Eben so lange benötigt der Mond für eine Umdrehung um sich selbst. Astronomen sprechen in einem solchen Fall von einer gebundenen Rotation. Somit zeigt stets die selbe Seite des Mondes in Flugrichtung. Dort hat sich eine wenige Zentimeter dicke Schicht aus Staub oder organischem Material angesammelt.

Das dunkle Material stammt vermutlich von den benachbarten Saturnmonden. Die helle Rückseite des ungleichen Himmelskörpers besteht dagegen hauptsächlich aus Wassereis. Kein anderer Mond im Sonnensystem zeigt solche auffällige Unterschiede zwischen seinen beiden Hemisphären.

Quelle: www.wissenschaft.de

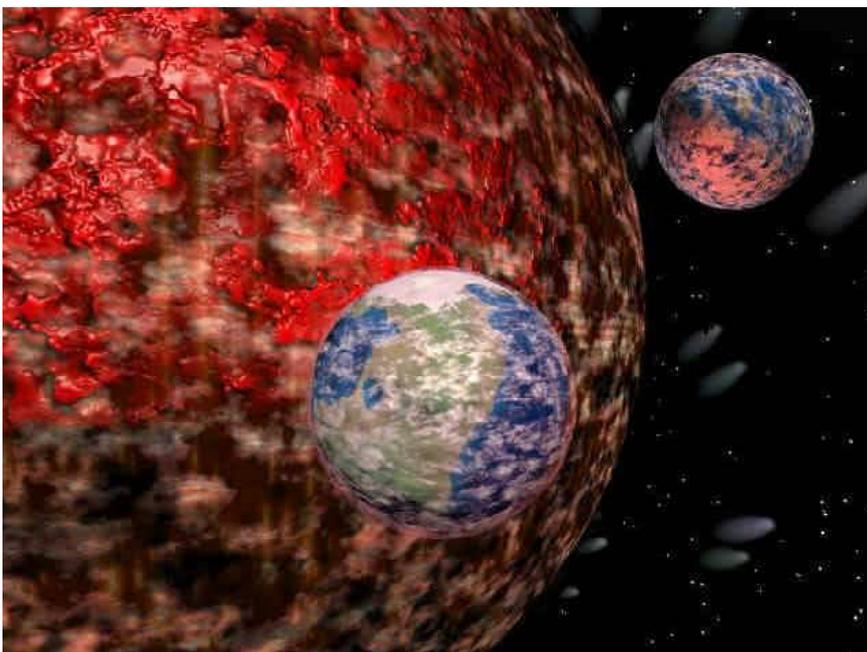
Drachenkopf und liegendes H

Helle Eiskontinente und dunkle Kohlenwasserstoff-Ozeane bedecken vermutlich die Oberfläche des Saturn-Mondes Titan. Das zeigen Aufnahmen des Very Large Telescope (VLT) der Europäischen Südsternwarte Eso in Chile. Mit Hilfe einer adaptiven Optik ist es gelungen, die Oberfläche des Saturnmondes Titan mit bisher unerreichter Präzision zu fotografieren. Auf den Bildern sind dunkle Bereiche in Äquatornähe zu sehen und helle Gegenden auf der südlichen Halbkugel des Mondes.

Die hellen Bereiche reflektieren viel Sonnenlicht und werden als Oberflächen aus Eis, womöglich Methan-Eis, interpretiert. Die dunklen Teile des Titan absorbieren dagegen viel Sonnenlicht. Bei ihnen könnte es sich um Ozeane handeln.

Die Forscher gaben den dunklen Strukturen vorläufige Namen wie "Drachenkopf", "jagender Hund" und "liegendes H". Den Verdacht, dass es auf dem Titan wahrscheinlich flüssige Oberflächen gibt, hatten US-Wissenschaftler kürzlich mit Radarmessungen bestätigt.

Quelle: www.wissenschaft.de



Monde von Stephan Stangl



Wölfe 4

Der Kerker der Wölfe

von Timothy Stahl

Brandon Hunt hat Träume, die ihn zu Rowenna und in seine Kindheit führen. Als Kind ist er in einen zugefrorenen See eingebrochen, konnte sich im letzten Augenblick dank der Hilfe von Rowenna daraus retten und diesen Traum träumt er nun immer wieder, allerdings auch vermengt mit anderen Träumen, die ihm nicht so ganz klar sind, die er nicht versteht.

Langsam werden diese Träume aber von anderen Träumen abgelöst, die nach und nach zu Erinnerungen werden. Anscheinend wird der New One geistig manipuliert.

Wir machen die Bekanntschaft von Doktor Ardley Lazarus, der den „Patienten“ Brandon Hunt einige Zeit nach den Ereignissen aus Band 3 behandelt. Drei Monate sind seither vergangen, in denen er den Wolf offensichtlich mit neuen Erinnerungen gefüttert hat und er überprüft nun in langen Gesprächen, wie weit der Patient inzwischen ist. Darüber hinaus gibt es einen Beobachter hinter einem Spiegel. Den Ardley Lazarus benutzt, um sein Gesicht zu begutachten, das wiederum Erinnerungen in ihm hochsteigen lässt, die ihm aber nicht sehr zu gefallen scheinen. Ardley Lazarus hatte offensichtlich einen Unfall, der sein Gesicht verbrannte. Aber „die Regierung“ hat ihm ein neues gegeben, ausgezeichnete Chirurgen haben seine Eigenhaut dafür verwendet, ihm ein neues Ge-

sicht zu geben, das kaum Narben enthält, nur feine Linien, die man sehr gut auch für etwas merkwürdig geformte Falten halten könnte.

Alt ist er geworden in der Zeit, die er nun schon mit der Forschung an Wölfen verbringt. Anscheinend sucht er nach einer Möglichkeit, der Alterung Einhalt zu gebieten, was er mit den Wölfen vorhat, wird allerdings nicht wirklich klar. In einer Rückblende kehren wir an den Anfang der drei Monate zurück. Brandon Hunt steckt in einer Zwangsjacke, etwas lässt den Wolf in ihm tief schlafen. Lazarus denkt über diesen Umstand nach, klar wird, dass er offensichtlich mit seinen Forschungen schon so weit gekommen ist, den Wolf bändigen zu können. Aber er will offensichtlich noch mehr, eine Art eigener Wolfsrasse züchten und Hunt könnte ihm dabei sehr nützlich sein. Schnell merkt Lazarus, dass Hunt ein ungewöhnlicher Wolf ist, und das in mehrfacher Hinsicht. Er ist stark, er ist ungewöhnlich kräftig und wesentlich größer, als andere seiner Art. Er scheint eine Art neuen Typs darzustellen, Evolution, die er unter den Wölfen bisher noch nicht beobachtet hat.

Und er hat einen Helfer. Odell, wird ihm klar, als er nach einem Zweikampf mit einem anderen Wolf und der anschließenden Betäubung wieder zu sich kommt. Wissen, von dem er nicht weiß, wie er es erworben hat. Er wehrt sich nicht, als Odell ihm Blut abnimmt und einen Zettel in die Hand legt. Erst als ihn Odell verlassen hat, liest er den Zettel, der ihm verrät, dass er hier Freunde hat, von denen er nichts weiß. Und vor allem Lazarus nichts weiß. Und Odell erweist sich als eine Art Kopie des echten Odell, der in Wahrheit ein Wolf der besonderen Art ist. Ein Skinwalker oder Shapeshifter, ein Wolf, der jegliche Menschengestalt annehmen kann, ohne in Wahrheit Mensch zu sein. Und so nimmt er die Gestalt Odells an, aber bei Nacht geht er als weißer Wolf auf die Jagd.

Und auch eine junge Frau ist im Sanatorium des Doktors angekommen, freiwillig beworben hat sie sich sogar. Sie stellt sich sehr geschickt an im Umgang mit den Lykomanen, die Lazarus ebenfalls behandelt. Er beabsichtigt, sie eventuell in den „Kerker“ zu übernehmen. Auch gegen ihren Willen.

In dem nahegelegenen Ort weiß niemand, was in diesem merkwürdigen Kasten vor sich geht. Aber alle vermuten, daß dort Experimente durchgeführt werden. Natürlich würde niemand das ernsthaft vermuten. Die Bewohner des Dorfes ahnen aber trotzdem nicht, wie nahe sie der Wahrheit mit ihren Vermutungen kommen.

Und plötzlich verschwinden Menschen aus dem kleinen Ort. Das ist schon zuvor passiert. Unter den Verschwundenen ist eine junge Frau, Tochter eines Einwohners, und außerdem ein Pärchen der besonderen Art. Ein Fotograf und sein Freund, die nächtlicherweise ein ganz besonderes Motiv gesucht haben. Und dieses Motiv ist ein Wolf. Eine verwischte Aufnahme eines Wolfes war dem Fotograf bereits gelungen und als er sich in dieser Nacht auf die Lauer legt, um den Wolf wirklich vor die Linse zu bekommen, ahnt er noch nicht, daß sie im Gegenteil ihn bekommen werden. Er stirbt, nicht aber ohne den Auslöser zu drücken. Und jemand anders bekommt das Foto.

Der weiße Wolf ist nur einer, der während der Nacht seinen Auslauf braucht. Die anderen Einwohner des Sanatoriums gehören ebenfalls dazu. Zumindest die Wölfischen. Sie erhalten in dieser Nacht eine besondere Art von Freilauf. Eine der Lykomanen wird als Opfer in den Wald geschickt und die Wölfe müssen sie verfolgen. Alle, bis auf Brandon, der diesmal schlafen gelegt wird, damit er nichts davon mitbekommt, was in dieser Nacht vor sich geht. Er schläft aber nicht und bekommt alles mit. Er ruft in der Sprache der wölfischen in die Nacht, kann das Verbrechen an der jungen Frau aber nicht verhindern. Als die Wölfe die Frau erreicht haben, erteilt Lazarus einen Befehl und die Meisten gehorchen. Aber nicht alle. Diejenigen, die nicht gehorchen, werden von der Frau getrennt, aber es kommt jede Hilfe zu spät. Was Lazarus nicht wirklich stört. Opfer gibt es immer auf dem Weg zum perfekten wölfischen Soldaten. Immerhin ist er schon sehr weit gekommen.

Der weiße Wolf, der Odell darstellt, kann verhindern, daß Brandon aus seinem Zimmer rennt. Der New One hat auf dem Gang eine Gestalt gesehen, die er für Rowenna hält. Eine rothaarige Frau, und da er immer noch die

Träume hat, hält Lazarus einen solchen Traum auch nicht für ungewöhnlich, auch wenn es in diesem Fall ein Tagtraum war. Vermutlich hat er nur die neue gesehen, die hat ebenfalls rote Haare. Wie auch immer, Odell kann ihn bändigen und schlafen legen. Und geht nachts hinaus, um sich mit anderen wölfischen zu treffen, die seine Freunde sind. Eine davon ist seine Freundin. Bevor er sie aber erreichen kann, wird er angeschossen. Und noch bevor die wölfischen Kräfte ihre magische Wirkung tun und ihn heilen können, erhalten seine Freunde Besuch. Morgan hat endlich in die Gegend gefunden und er will diese Wölfe daran hindern, ihre Taten weiterzuführen. Sie wollen Brandon helfen, weil sie an eine veränderte Bestimmung der Wölfe glauben. Sie nennen sich den Orden der Weisen Wölfe und ihre Zielsetzungen sind andere. Sie wollen friedlich mit den Menschen zusammenleben und wollen Hunt auch deshalb helfen, weil er möglicherweise ähnlich denkt. Aber sie werden von Morgan in einem alten Haus eingesperrt, auf eine sehr besondere Weise, indem er nämlich einen magischen Kreis der alten Schrift um das Haus schließt. Und damit macht er sich auf den Weg, um Brandon wieder zu sich zu holen.

In dem Sanatorium werden alle Wölfe freigelassen, von einem Fremden, der in die kleine Stadt kam und die Bewohner gegen das Sanatorium aufhetzte. Sie griffen gemeinsam an und als sie im Inneren ankommen, öffnen die Wachen dort die Käfige der Wölfe. Eine gewaltige Schlacht entbrennt und zwar genau zu dem Zeitpunkt, als Brandon und der Doktor mit ihrer Besprechung zum Ende kommen. Brandon hält den Zeitpunkt für einen Angriff für gekommen und greift auch an, aber die anderen Wölfe und die Angreifer aus dem Dorf kommen ihm quasi zuvor. Er kann aber zumindest den Doktor noch verletzen und damit zu einem Wolf machen. Warum? Weil er so eine Motivation hat, sich was einfallen zu lassen, um ein Gegenmittel zu finden ...

Eigentlich eine gute Idee, aber da eine ganze Menge wütender Wölfe in dem Sanatorium nun frei herumlaufen, scheinbar frei zumindest, könnte sie auch danebengehen. Wir erfahren es

nicht so genau, nur daß der Fremde die Wölfe unter seine Kontrolle nimmt, Lazarus mit der Möglichkeit seines bevorstehenden Todes konfrontiert und Hunt verschwindet, weil Odell und damit Lenno, der letzte des Ordens der Weisen Wölfe, sich in die Schußbahn einer Kugel wirft, die er mit dem Kopf auffängt. Das überleben auch die Selbstheilungskräfte der Wölfe nicht.

Hunt verschwindet mit einer plötzlich aufgetauchten jungen Frau. Ruby, die neue Pflegerin, die eine unglaubliche Ähnlichkeit mit Rowena hat. Nein, genau genommen sogar Rowena ist. Und mit Morgan, der sie im Auto mitnimmt...

Fazit

Eigentlich war ich ja schon nach Band 3 versucht, so etwas ähnliches zu schreiben wie: Wir sollten uns nicht wundern, wenn Rowena plötzlich wieder auftaucht. Und schon ist sie wieder da. Überraschend ist das nicht, im ersten Band hat ja nur ihre Hand im Schlafzimmer ihres neuen Freundes gelegen. Und der Rest ihres Körpers war so wohl vom Wolfskeim verseucht, der ihr die Hand auch wiedergegeben hat.

Wie auch immer. Im vierten Band erfahren wir von Plänen eines skrupellosen Menschen,

der aus Wölfen Soldaten machen will, die er jederzeit unter Kontrolle halten kann. Das gelingt zwar nicht so richtig, aber er ist auf einem guten Weg. Letztendlich scheitert er aber, weil er sich mit Brandon einen Wolf geholt hat, hinter dem einfach zu viele her sind. Außer Morgan ist da noch der Orden der weisen Wölfe, den es nun aber nicht mehr gibt und der Fremde, der die Dorfbewohner aufhetzte. Morgan zumindest weiß über die Zukunft recht genau Bescheid, weil er mittlerweile beide Augen des First One hat und mit ihnen die Zukunft gesehen hat. Aber was hat der Fremde? Und wer ist er überhaupt? Was motiviert ihn?

Im nächsten Band werden wir sicher näheres erfahren. Der Titel „Friedhof der Wölfe“ legt schon nahe, daß es wohl um die Ankunft dort gehen wird. Mehr wohl nicht, denn wenn der finale Endkampf schon im vorletzten Band der Reihe stattfinden würde, was wäre das dann für eine Serie? Brandon wird wohl dort landen, wo er nach allem, was er bisher weiß, nicht hin will. Und was wird das für ihn bedeuten?

Wir erfahren es wohl erst, wenn der Zyklus abgeschlossen ist.

-rk-



Wölfe 5

Der Friedhof der Wölfe

von Timothy Stahl

Rowena erzählt ihre Geschichte. Nachdem sie Donny aus dem Haus rennen sah, wartete sie auf seine Rückkehr und überlegte, die Polizei zu rufen. Aber sie kam nicht mehr dazu, denn plötzlich erschien dieses riesige Ungeheuer, sprang durch die Tür und griff sie an. Sie konnte sich aber ins Schlafzimmer retten und suchte dort nach der Waffe, die ein Cop wie Hunt vermutlich dort verstecken würde. Und er tat auch genau das, tat ihr den Gefallen, der ihr vermutlich das Leben rettete. Sie erreichte den Nachttisch, gerade als der Wolf hinter ihr erschien und konnte irgendwie auch die Waffe erreichen. Sie konnte aber den Wolf nicht vollständig abwehren, er zerbiß ihre Hand, die plötzlich fehlte, aber sie konnte einen Schuß abfeuern, der ihn so schwer verletzte, daß sie flüchten konnte, bevor er sich regenerierte. Und danach erinnerte sich Donny an nichts mehr, mußte aufgrund der Hand, die dort lag, aber

vermuten, daß er seine Freundin getötet und aufgefressen hatte.

Hatte er aber nicht, wie wir inzwischen wissen. Das Mädchen wurde von jemandem getötet, den sie nicht kannte und schließlich wuchs auch eine Hand nach, die nun in seiner Hand liegt, eine Kinderhand, die sich nur langsam weiterentwickelt. Aber auch sie ist nun eine Wölfin.

Lucy, die wir noch aus Band 2 kennen, entschließt sich mittlerweile, Morgan und Hunt zu folgen. Sie will zu diesem Zweck zum ersten Mal seit sehr langer Zeit ihre Zuflucht in diesem zeitverschobenen Ort verlassen und ihr Vater rät ihr dringend davon ab. Aber sie sieht es als ihre Aufgabe an und macht sich so auf den Weg. Sie trifft viele Menschen, die nicht wirklich gut zu ihr sind und es auch nicht gut mit ihr meinen. Viele von ihnen werden sie nie wieder vergessen. Und schließlich sitzt sie im Auto eines Mannes, der ebenfalls keine gute Ausstrahlung hat.

Ross Downum ist genaugenommen ein Mörder, den man wohl als Serienkiller bezeichnen würde. Er fährt einen Porsche, der aber genaugenommen nicht seiner ist. Das Fahrzeug gehört eine Kunden, der es aber an einem anderen Ort in den USA entgegennehmen will. Downum bringt Fahrzeuge dorthin, wo sie gebraucht werden und kassiert dafür Geld. Und er nimmt immer wieder junge Anhalterinnen mit, deren schlimmster Alptraum er dann wird. Keine hat das bisher überlebt.

Und auch diesem jungen Ding mit den wie silbern wirkenden Haaren will er auf seine besondere Art im Gedächtnis bleiben. Nicht für lange, aber lange genug, daß er sich an ihrem Schrecken und entsetzen weiden kann. Da will sie aber plötzlich aussteigen, als aus der Nacht eine Raststätte vor ihnen erscheint. Er will nicht, kann aber nicht verhindern, daß sie einfach aus dem Wagen springt. Aus dem fahrenden Porsche, wohlgeerntet. Er fährt einfach weiter in seinem Schrecken, merkt dann aber sehr schnell, daß es kaum in seinem Sinne sein kann, wenn die Verletzte mit ihm in Verbindung gebracht wird. Also fährt er doch zurück.

In der Raststätte sitzen Morgan, Brandon und Rowena. Letztere erzählen sich gegenseitig, was

sie seither erlebt haben, während Morgan gewaltige Mengen an Steak in sich hineinstopft. Er erklärt ihnen dann, daß er Brandon zum Friedhof der Wölfe bringen muß, weil das nun einmal seine Aufgabe ist. Und als er zur Toilette geht, ergreift Rowena die Initiative. Sie schnappt nach Brandons Hand und rennt mit ihm davon. Auf dem Parkplatz allerdings stehen sie plötzlich Lucinda gegenüber, die sich blitzschnell in einen Wolf verwandelt und Donny angreift. Rowena ist plötzlich verschwunden, während er sich gerade so selbst verwandeln und dem Kampf stellen kann.

Mittlerweile muß sich Morgan einem ganz anderen Kampf stellen. Der Fremde aus dem letzten Band taucht plötzlich auf. Tyrone Vanderburgh ist ein sehr erfolgreicher Anwalt von der Westküste und ebenfalls Wolf, allerdings keiner, der sich nur mit den Kräften des Wolfes in der Menschenwelt hocharbeitete. Er kennt die Traditionen durchaus sehr genau. Und während Morgan diese Begegnung mit den Augen des First One durchaus vorausgesehen hat, hat Vanderburgh mit gänzlich anderen Augen noch wesentlich mehr gesehen. Er hat nämlich die Augen der Mutter, der Frau des First One, die dem Wolfsgeschlecht dereints das Leben schenkte. Und mit diesen Augen hat er Dinge gesehen, von denen nicht einmal Morgan weiß. Und der weiß nach dem Tod des Last One eine Menge ...

Aber daß Vanderburgh dank dieser Augen einen schlimmen Fluch der Wölfe gegen ihn verwenden würde, das konnte er nicht vorhersehen. Offensichtlich wurde die erste Wölfin mit dem Totsprech-Ritus getötet, einer unglaublich grausamen Form von Fluch, die keinem der modernen Wölfe bekannt sein dürfte. Jeder, der die Worte hört, gegen den sie ausgesprochen werden, stirbt. Jeder Wolf zumindest, und so passiert es Morgan, daß er miterleben muß, wie sein Wolf stirbt, er selbst aber weiterlebt. Und er fragt sich nur kurz, was die First One wohl getan hat, daß man diese Grausamkeit gegen sie einsetzte. Er jedenfalls stirbt nicht, nur sein Wolf. Und damit verliert er einen Großteil seiner Kraft. Aber zumindest kann er den Trailer noch benutzen, um zum Friedhof zu kommen ...

Den haben Rowena und Brandon nämlich gelassen. Als Brandon mit der Wölfin kämpfte, tauchte seine Freundin plötzlich mit dem PickUp auf und rammte sie einfach. Was sie durchaus überlebte. Der zurückkehrende Ross Downum war der leidtragende, auf den sie sich stürzte und der dem PickUp folgen mußte. Von der Strasse flüchteten die beiden mit dem PickUp auf einen Feldweg, weil sie dort schneller waren, als der Porsche. Das schien auch zu klappen, jedenfalls bis hinein in eine Geisterstadt, die eine offensichtliche Bergarbeitervergangenheit hatte. Brandon findet heraus, daß in dieser Stadt offensichtlich viele Menschen von etwas befallen wurden, was aus den Minen kam, etwas, das sie in Monster verwandelte, die ihre immunen Mitbewohner töteten. Aber genau genommen hat er ein anderes Problem, denn eigentlich waren er und Rowena dabei, sich vor den Verfolgern zu verstecken, als er diese Entdeckung machte. Und das war ihr Verhängnis. Rowena wird von Lucy gefangen und gegen Brandon als Geisel eingesetzt. Der natürlich kommt, weil er seine Freundin nicht wieder verlieren will. Aber auch Lucy ist nicht sein Verhängnis, ein Schuß tötet sie. Abgefeuert von einem merkwürdig verfaulten Gesellen, der der berühmte Knochenmann ist. Also der, der aus den Gebeinen der Last One die heiligen Waffen formte, mit denen sie erst getötet werden können. Er will den New One zum Friedhof bringen, jenem Ort, an dem alle toten Old Ones inzwischen begraben liegen, jenem zeitlosen Ort, der erst durch den Tod dieser uralten Wölfe entstanden ist. Und er tötet Ross Downum, der ebenfalls zu einem Wolf zu werden droht, mit dem Vermerk „Für euch ist kein Platz mehr in der Zukunft“. Die Realität wird immer mehr durchdrungen von dieser surrealen Welt, die der Friedhof der Wölfe darstellt.

In Wahrheit, erfährt Brandon in den Bergwerken, wurde der First one von einem Wolf und einer menschlichen Frau gezeugt. Dieser First One hat zusammen mit einer Wölfin zwölf Kindern das Leben geschenkt. Diese zwölf Kinder waren die Wölfe, die als Old Ones bekannt wurden und deren letzter erst unlängst gestorben ist. Und damit endete die erste Zeit, wie der Knochenmann Brandon erklärte. Der Geist

des First One ist in den Old Ones gespeichert und wenn der New One erscheint, dann muß er den Weg des First One gehen und die Geister aller Old Ones in sich aufnehmen. Was auch immer dann passiert, auf jeden Fall ist dies die Geburtsstunde der zweiten Zeit.

Und Brandon steht nun vor der Entscheidung, sich diesem Kampf freiwillig zu stellen.

Offensichtlich kann er seinem Schicksal nicht entkommen, das scheint der bisherige Weg zu beweisen. Aber es ist seine freie Entscheidung, ob er sich darauf einläßt oder nicht und Brandon ist schon kurz davor, sich gegen diese Option zu entscheiden.

Da taucht Vanderburgh auf und er hat natürlich seine Freundin im Arm. Seine zur Wolfs-hand gewordenen Klaue liegt an ihrem Hals und das Blut sickert aus den Wunden, die sie bereits hat. Brandon entscheidet sich doch dazu, den Weg zu gehen, den er gehen muß, weil ihn Wanderburgh dazu zwingt. Bei dieser Alternative gibt es für Brandon nur eine Entscheidung. Er geht den Weg und die Töpfe, in denen sich die Geister der toten Old Ones befinden, öffnen sich. Sie wollen sich auf Brandon stürzen, aber da trifft ihn etwas anderes von hinten. Vanderburgh tötet ihn ohne Gnade und die Geister nehmen nun einfach denjenigen, der

noch am Leben ist. Kurz darauf taucht aus dem Strom der Zeit einer der Old Ones auf. Der Last One erscheint und schneidet aus dem Fell des New One das Stück, das Morgan bereits in Band 1 zu sehen und zu riechen bekommen hat.

Morgan erscheint nun auch und erkennt, daß er zu spät kam. Der New One ist bereits tot und damit ist genau das Ergebnis erreicht, das er vorhergesehen hat...

Fazit

Wenn eine Geschichte in ihrem vorletzten Band bereits so furios ist, dann fragt man sich, wo da noch ein Höhepunkt herkommen soll. Und genau ein solcher soll Band 6 ja wohl werden. Wenn aber im vorletzten Band bereits der Held stirbt, was soll das dann für ein Höhepunkt werden?

Deshalb liegt wohl die Vermutung nahe, daß Brandon genauso wenig tot ist, wie das Rowena nach Band 1 gewesen ist. In einer Geschichte, die so sehr vom Strom der Zeit lebt, fragt man sich doch sehr, wo eigentlich noch die Spannung herkommen soll, wenn eigentlich alles schon vorherbestimmt erscheint und die Handelnden bisher auch wenig Gelegenheit hatten, von dem abzuweichen, was vorherbestimmt ist.

Eine Überraschung wird Stahl also wohl noch bereit halten, sonst wäre die ganze Geschichte auch wenig sinnvoll. Was nicht so ganz ersichtlich ist, woher nimmt eigentlich Lucy ihre Motivation, wenn ihr doch ohnehin klar wird, wie die Zukunft aussieht? Durch die Augen des First One betrachtet, sieht man keine mögliche, sondern die tatsächlich passierende Zukunft, so wird uns zumindest erklärt. Wie kommt sie also darauf, daß ihre Versuche, Brandon zu töten, von Erfolg gekrönt sein würden?

Und inwiefern wird Brandon wohl den Untergang des alten Volkes der Wölfe bewirken?

Das werden wir dann wohl in dem letzten Band erfahren, der den Titel „Der Herr der Wölfe“ trägt. Eines muß man Timothy Stahl jedenfalls lassen. Er hat dem Genre des Werwolf-Horrors durchaus Leben eingehaucht. Die Geschichte geht jedenfalls wesentlich weiter, als alles, was in dem Bereich bisher zu lesen oder zu sehen war. Und das ist auch gut so, denn ehrlich gesagt ist die Werwolf-Geschichte lange nicht so interessant, wie vieles anderes. Der Hintergrund dieser Reihe hat die Geschichte aber wirklich zu einem Abenteuer gemacht, und das ist allein Timothys Verdienst.

-rk-



Wölfe 6

Der Herr der Wölfe
von Timothy Stahl

Der New One ist also tot. Nach dem letzten Band gestorben, getötet von Vanderburgh, der sich zum neuen Herrn der Wölfe aufschwingt. Die zweite Zeit mit dem neuen Herrn Tyrone Vanderburgh droht sich an und der neue Herr der Wölfe verfolgt seine eigenen finsternen Pläne.

Die wir zu einem guten Teil schon kennen gelernt haben, wie sich schnell herausstellt. Anhand von zwei unabhängigen LKW-Fahrern, die durch die USA reisen, einer davon sogar ein deutscher Auswanderer, erfahren wir einiges über die Absichten des Herrschers der Werwölfe. In Band 4 haben wir bereits die manipulierten Wesen kennen gelernt, die ein skrupelloser Forscher in eine Armee von Wolfssoldaten verwandeln wollte. Was aus diesen Wölfen geworden ist, erfahren wir nun. Sie sind im Anhänger eines LKWs, in den einer der beiden Fahrer neu-

gierig hineinschaut. Das bereut er aber sehr schnell, als sich der Schatten auf ihn wirft, das Monster, das ihn ohne Gnade vernichtet.

Und sein Kollege, der vor dem Truck steht und so schnell, wie möglich, weg will, merkt sofort, was passiert ist. Aber er schafft es nicht mehr, zu entfliehen. Und damit gibt es bereits zwei Opfer.

Was übrig bleibt, ist ein düsterer Schauplatz in der Wüste, an dem sich die manipulierten Wölfe sammeln. Nun sind sie dazu verdammt, einem neuen Herrn zu gehorchen. Und dieser Herr ist dabei, eine Art von Ritus zu initiieren, der eine Art von Taufe beinhaltet. Die Lichtorgie, die über die Gruppe der Wölfe hereinbricht, fordert ihnen einiges ab. Aber alle heißen sie willkommen als Taufe für eine neue Zeit. Und der heimliche Zuschauer verspürt mehr und mehr das Bedürfnis, einfach mitzu-

machen. Auch er ist ein Wolf. Er spürt die Ausstrahlung des neuen Herrn der Wölfe, er spürt die Bedeutung des Augenblicks und hält sich doch zurück. Jedenfalls so lange, bis er die Hand, die zu einer Klaue geworden ist, an seinem Hals spürt. Dann reagiert er endlich und folgt dem Druck der Hand, bis er vor dem Herrn der Wölfe steht.

Tyrone Vanderburgh überlegt sich nur kurz, was er mit dem Neuankömmling macht. Er gibt ihm eine Chance, ohne zu ahnen, dass der junge Mann für einen anderen aus der Gruppe durchaus kein unbekannter ist. Peter, so der Name des jungen Werwolfs, ist der Sohn von Nick Norris, der bereits in Band 4 einen kurzen Blick in sein Seelenleben erlaubte. Er äuserte sich dort so, dass er gerne für den Sohn ein Vater gewesen wäre, dies aber niemals sein konnte, weil er von dem Wissenschaftler entführt worden war. Und so musste der Sohn selbst sehen, wie er mit seiner wölfischen Seele klar kam. Als er Tyrone gegenüber steht, glaubt er, seine Bestimmung zu erkennen. Tyrone gibt ihm die Chance und gemeinsam brechen sie auf in Richtung einer nahe gelegenen Stadt, in der sich Vanderburgh daran machen will, seine Pläne endlich zu verwirklichen.

Und noch andere alte Bekannte aus Band 4 tauchen wieder auf. Der Orden der weisen Wölfe ist es, der von Morgan in eine andere Welt versetzt wurde. Diese Welt ist der Friedhof der Wölfe, jener mythische Ort, der nicht wirklich real war, bis der letzte der Old Ones gestorben war. Und sie sind nicht gut auf Morgan zu sprechen, weil er ihnen die Möglichkeit nahm, in den Ablauf der Zeit einzugreifen. Drei sind übrig, neben Hersir die junge Rana und der alte Leidolf. Benannt sind sie nach Namen aus der nordischen Mythologie, nach denen offensichtlich auch ein sehr alter Vorfahr benannt ist, nämlich Fenrir. Eine hochinteressante Verbindung, um das am Rande anzumerken.

Sie sehen plötzlich den verhassten Morgan auf sich zukommen und stellen fest, dass er kein Wolf mehr ist. Leidolf vor allem hasst ihn besonders und kann sich kaum zurückhalten. Aber dann macht Morgan einen ungeheuren Vorschlag. Zunächst führt er sie zur Leiche des New One, dann macht er ihnen klar, dass es

noch eine Möglichkeit gibt, den Toten zu retten. Und er übergibt den drei Wölfen magische Waffen, die aus den Knochen eines Wesens geschaffen wurden. Er hat diese Waffen in der Zukunft angefertigt und die Knochen, um die es geht, sind die Knochen des Knochenschmiedes. Der natürlich noch nicht weiß, dass das Verhängnis auf dem Weg zu ihm ist.

Der Kampf gegen den Knochenschmied ist durchaus mörderisch und Hersir übersteht ihn nicht. Er ist der erste, der von der Knochenwaffe, die er gerade noch in den Knochenschmied schlug, getroffen wird. Sein Schädel wird gespalten.

Rana wird von ihm zur Seite geschleudert. Und Leidolf kann ihn lange genug aufhalten, um Rana die Möglichkeit zu geben, wieder aufzustehen und in den Rücken des Wesens zu gelangen. Er wird von der Waffe erneut getroffen.

Wesentlicher Sinn des Kampfes ist das Herz, das in der Brust des Knochenschmieds schlägt. Er wurde zwar nicht näher geschildert (im Roman schon, nicht aber in der Zusammenfassung des fünften Bandes), aber dieser Knochenschmied ist ein ziemlich unheimlich aussehendes Wesen. Er sieht aus, wie eine verwesene Leiche, die noch aufrecht geht. Und so ist es nicht verwunderlich, dass in einem Loch in seiner Brust ein besonderes Herz zu sehen ist. Es schlägt erst seit kurzem, seit der Knochenschmied es im Fluss der Zeit wieder zum Leben erweckte.

Das Herz gehört nicht dem Knochenschmied, es ist ein Organ aus dem Leib des ersten Werwolfs. Und dieses Herz muss der Knochenschmied beschützen.

Dies gelingt nur unvollkommen. Er landet ausgerechnet im Fluss der Zeit, zusammen mit Rana, die sich im letzten Augenblick an ihn klammern kann und ihm im Wasser das Herz aus dem Leib reißt. Leidolf ist neben dem Fluss und rennt, so schnell er kann, damit er die beiden Körper nicht aus dem Blick verliert. Der Knochenschmied wird von den aggressiven Wassern aufgelöst, als liege er in Säure. Auch Rana altert blitzschnell in dem Wasser des Flusses, das Herz umklammert. Mit letzter Kraft wirft sie das Herz, aber zu kurz, Leidolf muss ebenfalls ins Wasser. Gealtert, aber im letzten

Augenblick das Herz doch noch erreichend, kann Leidolf den Fluss der Zeit verlassen. Das Herz aber scheint erkaltet, ist zu Stein geworden. Dem Zustand, den es hatte, bevor es vom Knochenschmied in den Fluten erweckt wurde. Und die Knochen des Schmieds wurden ans Ufer gespült, wo sie von jemandem aufgenommen wurden, der Waffen aus diesen Knochen fertigte. Und damit schloss sich wieder ein Kreis.

Tyrone hat sich inzwischen sein Opfer herausgesucht und es gestellt. Es handelt sich um eine junge Frau namens Catherine Chance. Tochter eines Kongressabgeordneten, liegt vor ihr eine viel versprechende Karriere. Und ihr Vater ist überzeugt, dass diese nicht nur in den Kongress, sondern sogar ins Weisse Haus führen wird. Als erste Frau wird sie Präsidentin.

Was eine Vision des Vanderburgh zu Anfang von Band 6 in einem neuen Licht erscheinen lässt. Der Tag, an dem sie gewählt wird, soll sein großer Tag werden. Er stellt die junge Frau, als sie gerade von einer Wahlveranstaltung zurückkehrt, in ihrem Garten und verletzt sie mit seinem Wolfsbiss schwer. Die junge Frau stirbt nicht, sie erwacht als Wolf neu und er setzt sie immer wieder unter Schlafmittel, damit sie sich in Ruhe entwickeln kann.

Das lässt einen doch an eine Erzählung denken, die aus Band 5 stammt. Dort schilderte die junge Rowena, was mit ihr nach dem Biss durch den Werwolf geschah. Sie erwachte und fand sich an ein Bett gefesselt, wurde unter Beruhigungsmittel gesetzt. Offensichtlich war da der gleiche zugange. Und wirklich. Rowena taucht plötzlich an der Seite des Herren der Wölfe wieder auf. Als sein willfähriges Werkzeug.

Offensichtlich hatte der New One in dieser Geschichte wirklich keinen Freund. Außer den weisen Wölfen und Morgan ...

Und dieser übernimmt nun den Stein aus den Händen des enttäuschten Leidolf, dem immer noch nicht klar ist, dass der Stein nur ein Behälter ist, indem sich das Herz des First One befindet. Morgan kann in einem Ritus dieses Herz wieder zum Leben erwecken. Entscheidend hierfür sind zwei Dinge: Erstens hat der Dark One Tyrone Vanderburgh das Herz aus dem



Körper des New One gerissen. Angenehmerweise ist deshalb Platz für dieses Herz. Und zweitens gab es bei der Initiation des neuen Herrschers eine kleine Panne. Brandon war den Weg gegangen. Fast bis ans Ende. Nur die letzte Platte des Wegs hatte er nicht erreicht. Und damit war auch der Geist des Last One noch nicht auf ihn übergegangen. Dieser Geist übernimmt nun die Aufgabe des Katalysators und erweckt das Herz und den toten Brandon wieder zum Leben.

Und da taucht Rowena auf und gesteht Brandon, dass sie ihn eigentlich verraten hat. Allerdings widerwillig. Deshalb will sie sich nun an dem Dark One rächen. Das kann nur an einem Ort geschehen, nämlich dem Grab des First One, wo ein Totsprechritus der besonderen Art eingemeißelt ist. Ein Ritus, der den Mensch tötet, nicht aber den Wolf ...

Nick kann seinem Sohn klar machen, was hier vorgeht. Und er schickt ihn los, um das Richtige zu tun. Das bezahlt er aber mit seinem Leben. Nur die Hoffnung bleibt ihm, als er von dem Dark One zerrissen wird. Das Rudel der Wölfe um Vanderburgh jagt nun seinen Sohn. Unter ihnen ist auch Catherine, die sich ausgebeten hat, an dieser Jagd teilzunehmen. Und sie erreichen jene Farm, in denen damals die weisen Wölfe warteten und an den Ort des Friedhofs geschickt wurden. Dort kommt es zum Showdown zwischen dem Rudel und Peter. Morgan, Leidolf, Rowena und Brandon sind bereits auf dem Weg zum Grab des First One, als sie die Kampfgeräusche hören. Und Morgan und Leidolf kehren zurück zur Farm, wo nicht nur Peter um sein Leben kämpft, sondern auch Catherine, die sich reichlich überraschend auf die Seite Peters stellte. Sie verschanzen sich im Inneren der Farm, wo sie Waffen finden, die sie gegen die Angreifer einsetzen. Dann tauchen auch noch Morgan und Leidolf auf und helfen ihnen gegen das Rudel der Wölfe. Aber Leidolf bezahlt den Kampf mit dem Leben, während der menschliche Morgan mit seinen Waffen, die nun auch er einsetzt, den letzten des Wolfsrudels töten kann.

Übrig bleiben Rowena und Brandon, die auf das Grab zu laufen. Und magische Worte aus dem Mund des Dark One lassen eine Kluft ent-

stehen, die bodenlos erscheint und in die Brandon stürzt. Rowena zeigt nun ihr wahres Gesicht und die Ereignisse überschlagen sich. Ihm wird klar, dass sie ihn verraten hat, und zwar die ganze Zeit über. Nicht Tyrone hat ihren Vater erschossen, sie selbst war es. Und sie war auch die ganze Zeit auf der Seite des Dark One. Als der Schuss fällt, der ihrem Leben ein Ende macht und ihr Leichnam an ihm vorbei in die bodenlose Kluft stürzt, kann er nicht einmal trauern, denn ihm wird klar, dass er sich von der echten Rowena schon lange vorher verabschiedet hat.

Morgan und Catherine, sowie Peter, erscheinen und holen ihn aus der Kluft, Morgan hatte auch Rowena erschossen. Aber Tyrone erreichte den Grabstein, las die Inschrift, den Fluch, den Totsprechritus, der den Menschen tötet und damit enthüllte er die letzten Geheimnisse.

Denn nicht Brandon, der das Wissen des Last One hat, stirbt, sondern der Mensch in dem Dark One. Offenkundig ist der Ritus nicht zur Tötung, sondern zur Erlösung bestimmt. Und die Erlösung fand die damalige Freundin des Fenrir, der ein echter Wolf war, als sie selbst zu einer echten Wölfin werden konnte.

Und diese Erlösung finden heute die Old Ones, die nun nach und nach selbst zu Wölfen werden, als Lohn für die Zeit, die sie auf der Erde verbrachten. Der New One ist zusammen mit Morgan, Catherine und Peter der einzige, der die Geschichte heil übersteht. Und die Old Ones sind in ihrem Paradies angekommen, das einmal der Friedhof der Wölfe war. Dieser Ort ist nun wirklich und Teil der Welt. Und er ist das Paradies der Wölfe. Und nur Wölfe können ihn wieder verlassen, wodurch auch Morgan seine Bestimmung findet. Er muss da bleiben.

Brandon, Catherine und Peter aber haben eine andere Aufgabe. Der New One, die Politikerin, die sogar dem Dark One widerstehen konnte, und der Sohn des einstigen Gefolgsmannes des Dark One müssen in diese Welt hinaus, um die Menschheit auf die Wölfe vorzubereiten, ihresgleichen zu finden und eine Möglichkeit zu finden, wie beide Völker zusammenleben können.

Eine wahrhaft würdige Aufgabe für eine Fortsetzung der Serie ...

Fazit

Der Abschluss ist so spannend geraten, wie der Rest. Zwar erscheint das Ende doch etwas gedrängt, auf den letzten zehn Seiten passiert eigentlich alles, nachdem die Geschichte so lange und geduldig vorbereitet wurde. Dies hätte etwas entzerrt werden können. Aber die Hoffnung bleibt, dass Timothy Stahl die Gelegenheit erhält, diesen kleinen Fehler in einer Fortsetzung der Geschichte zu korrigieren. Wenn es denn wirklich einer war, denn sicher ist auch dies Ansichtssache.

Was aber eindeutig ist, das ist die Tatsache, dass Timothy Stahl es gelungen ist, den Mythos der Werwölfe in das neue Jahrhundert zu führen. Hielten sich viele Geschichten damit auf, egal ob in Roman- oder Filmform, tolle Morphingeffekte in den Vordergrund zu stellen und ansonsten sinnlos zu metzeln, bis der Wolf tot war, erhebt sich diese Geschichte in eine Dimension, die dem Ganzen einen spannenden Background gibt. Fenrir ist also der Urvater der Werwölfe und zusammen mit einer halb menschlichen, halb wölfischen Begleiterin, begründete er das Volk der Wölfe und die erste Zeit. Und nun ist diese also beendet, alle losen Fäden der Zeit sind verknüpft und ein neuer Anfang ist gemacht.

Hoffentlich erhält auch dieser neue Anfang die Gelegenheit, sich zu entwickeln.

Das Experiment der Wölfe ist jedenfalls mehr als gelungen. Es war wunderbare Unterhaltung, die weit über das übliche Niveau von Heftromanen hinausging. Schade, dass es schon zu Ende ist.

-rk-





[aus INTERCOM Ausgabe Nr. 20 vom 01.08.1997]

Redakteur und Herausgeber : H.-J. Strauch

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nur die Meinung des Verfassers wieder. Sie müssen nicht mit der Meinung der Redaktion des TERRA KURIER übereinstimmen. Dankesbriefe sind an den Herausgeber zu schicken, Beschimpfungen und anonyme Drohungen jedoch an den jeweiligen Verfasser.

Alle nicht namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Redaktion und Herausgebers wieder. Gerichtsstand ist Korruptika im Bestechsystem.

Kultur und Gesellschaft

Der Heilige Gral, wieder einmal

Jedem der sich etwas in der terranischen Sagenwelt und Religion auskennt, wird der "Heilige Gral" ein Begriff sein. Es soll der Becher sein, aus dem Jesus während seines letzten Abendmahls Wein getrunken hat. Diesem Gefäß werden Wunderkräfte zugeschrieben, und er gehört zu den meist gesuchten Gegenständen der terranischen Geschichte. Nur noch vergleichbar mit der Suche nach den ausgestreuten Zellaktivatoren.

Um so verständlicher war die Aufregung und die gespannten Erwartungen, als jetzt wieder ein terranisches Forscherteam das verschollenen Relikt auf einem Planeten der Milchstraße entdeckt haben wollte.

Vor allem nach dem der schon ergebnislosen Suche einer Gruppe Privatgelehrter, die nach eigenen Aussagen auf der Suche nach dem heiligen Gral eine zuverlässige Spur auf PARZIVAL I verfolgten. (Der TK berichtete in Ausgabe 01/96 von diesem eher peinlichen Ereignis).

Obwohl Zweifel laut wurden, wie der Gral jemals den Weg auf einen anderen Planeten gefunden haben sollte, blieben die Forscher fest bei ihrer Meinung.

Als das Schiff auf Terrania Spaceport landete, hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um den sagenhaften Fund mit eigenen Augen zu bewundern.

Allerdings wurde die Freude etwas gedämpft, als klar wurde, daß der Fundort Siga, die Hei-

matwelt der Siganesen war, und es sich schlicht und ergreifend um eine siganesische Mülltonne handelte.

Thema des Tages

Kostendämpfung nach Art der Aras

Was seit galaktischen Gedanken unmöglich erschien wurde durch, wie es heißt, wirtschaftliche Zwänge möglich.

Die galaktischen Mediziner von Aralon bieten ihre Leistungen in Supersparpaketen und sogenannten Aktionswochen an. Mangelnde Nachfrage ihrer sündhaft teuren Leistungen und starke Einschnitte in der galaktischen Krankenversicherung zwangen die Aras zu diesem für sie höchst ungewöhnlichen Schritt.

Der TK hatte Gelegenheit mit einem hochrangigen Vertreter der Standesorganisation zu sprechen. Es handelt sich dabei um Frank En Stain, einem Spezialisten auf dem Gebiet der Reanimationstechnik und des Bioengineering.

TK: Wie kommt es, daß die ehemals so gefragten Dienstleistungen der Aras jetzt zu Schleuderpreisen verhökert werden?

Frank En Stain: Also verhökert ist wohl nicht der richtige Ausdruck. Sagen wir lieber wir haben unser Leistungsangebot der veränderten monetären Situation in der Galaxis angepaßt.

TK: Wo ist denn da der Unterschied?

Frank En Stain: In der Wortwahl.

TK: Sei's drum. Also welche Sonderangebote, Aktionswochen und Supersparpakete gibt es denn zur Zeit?

Frank En Stain: Zum Beispiel die "Doppelt-So-Groß-Zum-Halben-Preis"-Aktion.

TK: Was ist das ?

Frank En Stain: Wir bieten fast allen Lebensformen eine Vergrößerung an. Als Beispiel: Dem ehemaligen Galaxismeister im Armdrücken, dem Siganesen Ral "Die Eisenfaust" Anger, haben wir zu einer deutlichen Steigerung der Körpergröße verholfen. Aus seinen vormals 14,5 cm konnten wir stattliche 22,3 cm machen. Seitdem überlegt er sich, den paricanischen Meister im "Mit-Dem-Kopf-Durch-Die-Wand-Rennen" herauszufordern.

TK: Wurden dem Siganesen Wachstumshormone gespritzt?

Frank En Stain: Aber nein. Wir haben es eleganter gelöst. Wir haben seine Beinknochen mit Oberschenkelknochen von Hühnern verlängert. Das hat's gebracht.

TK: Oh, das ist überraschend. Gab es auch schon Mißerfolge dabei?

Frank En Stain: Also bei der Vergrößerung eines Mattenwilly gab es mal ein Problem. Er wurde durch das Überrollen mit einer Walze vergrößert.

TK: Hat es nicht geklappt.

Frank En Stain: Wie man es nimmt. Er war zwar doppelt so groß, aber leider auch tot.

TK: Vielleicht noch ein paar Stichworte zu anderen Aktionen. Damit unsere Leser gewarnt... informiert werden, was eventuell auf sie zu kommt.

Frank En Stain: Gesichtskorrekturen für Familien, fünf zum Preis von drei. Geschlechtsumwandlungen für Haluter, enthaaren von Linguiden, Überraschungsoperationen bei denen vorher nicht verraten wird was wir entfernen...

TK: Danke das reicht erst mal. Ich glaube unsere Leser sind bedient...

Für unsere kleinen Leser

Blehmützchen und der böse Schredder.

Es war einmal ein kleiner Posbi. Der lebte mit seiner Gußform am Rande einer großen, unheimlichen Dunkelwolke. Er war immer fröhlich und guter Dinge, tollte über die Asteroidenfelder und war jedem eine Freude. Und da er immer und überall eine kleine Blehmütze auf seinem Plasmacontainer trug, nannten ihn alle nur Blehmützchen.

Eines Tages sagte seine Gußform zu ihm: "Höre, Blehmützchen. Die Große-Kontermutter liegt krank in ihrem Lagerbett. Geh' zu ihr und bringe ihr einige Sachen aus unserer Werkzeugkiste."

Und sie gab Blehmützchen einen großen Drahtkorb voll mit den schönsten Dingen die man sich nur denken kann. Frisches Wälzlagerfett, Fittinge, Achsmanschetten und eine große Flasche köstlichen Hydrauliköls.

"Oh !" rief Blehmützchen und klatschte freudig in die Greifklauen. "Da wird sich die Grosse-Kontermutter aber freuen."

"Nur noch eins, bevor Du Deines Weges gehst," mahnte die Gußform. "Du mußt durch die große, unheimliche Dunkelwolke. Sei vorsichtig und weiche nicht vom Leitstrahl ab!"

"Aber nein, Gußform, mach Dir nur keine Sorgen." So rief Blehmützchen fröhlich, ergriff den Gitterkorb und machte sich auf den Weg.

Freudig folgte es dem Leitstrahl, sah nicht in die linken oder rechten, oder wo auch immer befindlichen Quadranten und nahm Kurs auf das Lagerbett der Große-Kontermutter. Und als es mitten in der Dunkelwolke war, da wo sie am dunkelsten und am wolkigsten war, da kreuzte plötzlich ein großer, alter Schredder ihren Weg. Es war der größte und älteste Schredder, der in der Dunkelwolke sein Unwesen trieb und auf seinen Flanken stand "Eigentum des Posbi-Paradies".

"Hallo Blehmützchen, wohin des Wegs ?", fragte er und ließ seine Stimme so freundlich und wenig knarrend wie möglich klingen.

"Zur Große-Kontermutter. Sie ist krank und ich bringe ihr allerlei gute Sachen." antwortete Blehmützchen arglos.

Der große, alte Schredder sah sie listig an

und sprach: "Glaubst Du nicht, die kranke Große-Kontermutter würde sich über einige Schwingquarze freuen? Ich weiß einen Planeten ganz in der Nähe, dort gibt es die aller schönsten, die das Universum zu bieten hat."

"Oh ja," freute sich Blehmützchen, "das würde ihr wohl gefallen!"

Und so hörte es nicht auf die mahnenden Worte seiner Gußform, verließ den Leitstrahl und suchte den bewußten Planeten in der Dunkelwolke auf.

Der große, alte Schredder allerdings machte sich auf dem kürzesten Wege auf zum Lagerbett der Große-Kontermutter. Dort angekommen packte er die Ärmste und verschlang sie mit einem Haps! Er schnitt sich ihr Innengewinde in die Hülle, klemmte sich in ihren Maulschlüssel und legte sich in ihr Lagerbett. Dort wartete er auf Blehmützchen.

Und das kam bald darauf mit dem Gitterkorb voller Köstlichkeiten und einem Arm voll der schönsten Schwingquarze. Es betrachtete den großen, alten Schredder, der sich als Grosse-Kontermutter verkleidet hatte, nachdenklich.

"Große-Kontermutter, warum hast Du nur so große Akustikkoppler?"

"Damit ich Dich besser hören kann."

"Große-Kontermutter, warum hast Du nur so große Optokoppler?"

"Damit ich Dich besser sehen kann."

"Große-Kontermutter, warum hast Du nur so eine große Frontklappe?"

"Damit ich Dich besser schreddern kann!" rief der große, alte Schredder, sprang aus dem Lagerbett, packte Blehmützchen und verschlang auch dieses .

Dann fraß er auch den Drahtkorb samt seines Inhalts und sank zufrieden in das Lagerbett zurück, wo er in den Stand-By-Betrieb ging.

Und als er da so lag und laut brummte, kam zufällig ein Schutzgasschweißgerät des Wegs und hörte das Brummen des großen, alten Schredders. Es klemmte ihm die Atombatterie ab und schnitt den Schredder auf. Putzmunter sprangen Blehmützchen und die Grosse-Kontermutter heraus. In seiner Gier hatte der große, alte Schredder die beiden im Stück verschlungen, ohne sie zu schreddern. Und das

war ihr Glück gewesen. Die Große-Kontermutter wurde bald wieder gesund und hielt noch manchen Stehbolzen, Blehmützchen wurde ein strahlend schöner Posbi, der den dümmsten Mattenwilly aller Zeiten als Amme bekam, und das Schutzgasschweißgerät das sie gerettet hatte, bekam von Hajost Rauch, dem Besitzer des Posbi-Paradies, ein Klage wegen Sachbeschädigung an den Mitteldruckregler, die sich gewaschen hatte.

Also, liebe Kinder, merkt es Euch: Wenn ihr ein Schutzgasschweißgerät seid, und einen dummen Posbi samt seiner rostigen Verwandtschaft aus einem große, alten Schredder schweißen wollt, laßt es lieber sein. Sonst könnte es teuer werden.



Leserbrief

Nach längerer Zeit gibt es mal wieder einen Leserbrief zum TERRACOM. Thomas Rabenstein aus Stuttgart schreibt:

Hallo Stefan, Terracom Redaktion,

Obwohl ich seit Heft 2216 die Perry Rhodan Serie nicht mehr lese, freue ich mich jeden Monat auf die neuste Ausgabe des Terracom. Ich bin nach wie vor von der Themenauswahl begeistert und lese jede Ausgabe. Besonderes Lob verdient die Ausdauer, mit der ihr das Fanzine über die Jahre veröffentlicht. Da steckt sehr viel persönliches Herzblut drin und man merkt deutlich, dass der Club und die Redaktion Spaß dabei haben.

Besonders erfreut war ich, als ich eines meiner verlorenen Render-Erstwerke in Eurer Grafikgalerie wiedergefunden habe. :) Ich glaube das Bild wurde vor nicht weniger als 8 Jahren gerendert, als meine Kenntnisse und Möglichkeiten noch sehr begrenzt waren. Danke das ihr das Bild noch einmal präsentiert habt und ich es so in meine persönliche Sammlung zurückführen konnte.

Ich wünsche euch weiterhin viel Spaß mit dem Terracom und macht weiter so!
Gruß, Thomas Rabenstein

Vielen Dank für dein Feedback. Das Lob gebe ich gerne an diejenigen weiter, die mit ihren Beiträgen das TERRACOM erst zu dem machen, was es ist. Was deine Render-Erstwerke angeht, so bist du in diesem TERRACOM schon wieder vertreten. Tja, die eigenen "Jugendsünden" holen einen immer wieder ein. ;-)

Neulich in der Perry Rhodan-Redaktion*:

Um die Zukunft der PR-Serie zu sichern, versucht VPM neue, junge Leser für die größte Science Fiction-Serie zu gewinnen.

* Sämtliche Texte sind natürlich rein fiktiv und haben rein gar nichts mit der Realität zu tun!

© wybort 04/2004

1 Es werden keine Kosten und Mühen gescheut um die Interessen des jugendlichen Zielpublikums herauszufinden.

Frank, Hubert, wie war das denn damals, als ihr jung wart? Was habt ihr denn da so gelesen?

Karl May, Playboy und BussiBär

Bäckerblume, mein Sparbuch und BussiBär

2 Die repräsentative Umfrage geht weiter . . .

Uwe, Sabine, wie war das bei euch? Was habt ihr gelesen als ihr jung wart?

Philip K. Dick, Schlüsselloch und BussiBär

Lissy, Yps und BussiBär, hihi

Ah, interessant! Immer wieder unser* BussiBär! Damit können wir sicher junge Leser gewinnen!

* Bussi-Bär erscheint natürlich auch bei VPM.

3 Die Lösung aller Probleme ist gefunden und das neue Handlungskonzept wird festgelegt.

Unsere aufwendige Marktforschung hat eindeutig ergeben: Die Jugend liebt BussiBär! Wir machen jetzt einen Cross-Over mit Perry Rhodan. Der neue Zyklus heißt „Der BussiBär-Ozean“

Ich sach' dat ja schon immer: Give the people what the people want

Ich bin wie immer ganz deiner Meinung, Robert!

4 Eine noch nie dagewesene Storyline wird entwickelt. Revolutionäre neue Ideen!

So machen wir's: Perry Rhodan landet zusammen mit Atlan auf einem geheimnisvollen Planeten und verliert dabei sämtliche Technik. Er muß sich durch Eiswüsten und Dschungel schlagen und trifft auf eine geheimnisvolle Rasse von BussiBären, die mit magischen Kräften ausgestattet sind. Und mit einer hübschen BussiBärin hat er einen unehelichen Sohn: Den Sternbastard **Bäri Rhodan**. Das ist unser neuer Held !

Wahnsinn, Robert! Woher nimmst du nur immer diese tollen Ideen?

5 Die Zyklushandlung wird bis in das letzte Detail festgelegt.

So, dieses geniale Konzept reicht locker erst einmal für 50 Bände. Und danach sehen wir weiter . . .

Ich bereid' scho' ma' die Margeding-Offensive vor: Bäri Rhodan-Hörschbieler, Bäri Rhodan-Kuscheldiere, Bäri Rhodan-Malalben, Bäri Rhodan-Limo, Bäri Rhodan-Windeln

6 Doch völlig unerwartet regt sich auch leiser Widerstand gegen das neue Konzept.

Ah, sehr interessant. Aber hoffentlich bekommt unsere neue Zielgruppe von ihrer Mami überhaupt genug Taschengeld um sich die Hefte kaufen zu können.

Bettina, für diese ketzerischen Äußerungen zu den genialen Ideen deines Chefredakteurs bekommst du wieder eine Strafarbeit!

7

Die Disziplin in der PR-Redaktion wird wieder hergestellt.



Warum immer ich????
Wenigstens habe ich diesmal
den Namen richtig geschrieben.*

* „Rohrkete“ lässt grüßen ;-)

8

Die neue Hauptperson wird natürlich auch visualisiert.



Dirk, hast du dir das 120-seitige Datenblatt von
Rainer Castor zu **Bäri Rhodan** mit der ausführ-
lichen Beschreibung seines Aussehens durchgelesen?

Nein Klaus, ich halte mich bei **Bäri Rhodan** streng
an die gezeichnete Vorlage!
Und außerdem weißt du doch, daß ich gar nicht lesen kann.
Was meinst du, warum ich Comic-Zeichner geworden bin?

9

Die Werbung für den neuen Zyklus läuft an.



Endlich mal ein Name, den ich als
Frage auch ausschreiben kann!

Neuer
Zyklus!
Jetzt
Einsteigen!

Mit 12
Extra-
Seiten zum
Ausmalen

Bäri Rhodan
Die größte Jugend-Science-Fiction-Serie
Der BussiBär-Ozean

Der Sternenbastard
Er ist der Sohn eines Terraners
und einer BussiBärin - und verfügt
über ein seltsames Aussehen

Keinerlei
Vorkenntnisse
notwendig!

Mit großem
Buchstabier-
Wettbewerb

10

Und bereits wenige Monate später zeigen sich die ersten Erfolge:
Junge Neuleser werden für Bäri Rhodan gewonnen!



Nächstes Jahr werde ich erst 87!

11



Danke, Bäri Rhodan!